

Kindergarten „Regenbogen“ Winterspüren



Liebes Kind
geh deinen Weg
wie dir gegeben.

Dein junges Leben
lass uns in Liebe
deine Wegbegleiter sein.
(Verfasser unbekannt)



Rahmenkonzeption des Kindergartens „Regenbogen“

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Profil	4
1.1 Das Bild vom Kind	6
1.2 Räumlichkeiten/Gartengelände	8
1.3 Allgemeine Angaben zur Einrichtung	11
1.4 Tagesablauf	12
2. Pädagogischer Auftrag / Inhalte des Orientierungsplans	15
2.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld 1 – Körper	15
2.1.1 Hygiene und Körperpflege	17
2.1.2 Sauberkeitserziehung	17
2.1.3 Schutz des Kindes, Sauberkeitserziehung	18
2.1.4 Gesunde Ernährung und Mahlzeiten	19
2.1.5 Ruhe/Schlafphasen, verlängert Öffnungszeit (Sternen/Mondgruppe)	20
2.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld 2 – Sinne	22
2.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld 3 – Sprache	24
2.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld 4 – Denken	26
2.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld 5 – Gefühl und Mitgefühl	28
2.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld 6 – Sinn, Werte, Religion	30
3. Eingewöhnung	33
4. Pädagogische Angebote	35
4.1 Projektarbeit	35
4.2 Pädagogisches Arrangement, erweitertes Materialangebot im Freispiel	35
4.3 Freispiel	35
5. Autonomiephase	36
6. Partizipation	38
6.1 Partizipation mit Kindern	38
6.2 Beschwerdemanagement Kinder	41
7. Beobachtungsdokumentation	42
7.1 Beobachtungen	42
7.2 Das Portfolio	44



8. Das Team	46
8.1. Unser Teamleitbild	46
8.2 Qualitätssicherung im Team	47
8.3 Teamkultur	48
8.4 Unsere pädagogische Haltung	48
8.5 Ausbildung	49
9. Erziehungspartnerschaft	50
9.1 Möglichkeiten der Elternkooperation	51
9.1.1 Austausch- und Entwicklungsgespräche	52
9.1.2 Information der Eltern	52
9.2 Beschwerdemanagement Eltern	53
9.3 Kindergarten als Ort der Begegnung	55
9.4 Elternvertretung	56
9.5 Elternpartizipation	57
10. Kooperationspartner	58
10.1 Kooperation mit der Grundschule	58
10.2 Beratungsstellen	59
10.3 Sozialpädagogische Fachschulen	60
10.4 Öffentlichkeitsarbeit	61
11. Eindrücke	62
11.1 Zu guter Letzt	63



1. Unser Profil

Unser Kindergarten „Regenbogen“ ist eine dreigruppige Einrichtung, die über maximal 65 Plätze verfügt. Wir bieten zwei Betreuungszeiten an, die Halbtagesöffnungszeit (HAT) und die verlängerte Öffnungszeit (VÖ). Die Sonnengruppe (HT) und die Sternengruppe (VÖ) bilden die zwei Stammgruppen für unsere 3 – 6 jährigen Kinder, die Kleinsten im Alter von 2 – 3 Jahren werden in unserer Krippengruppe, der Mondgruppe (HT und VÖ) betreut.

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz gruppenübergreifend für die 3 – 6 jährigen. Ebenfalls werden, je nach Situation, auch Begegnungen mit der Krippengruppe gestaltet..

Unsere Räume, inkl. großer und kleiner Intensivräume, untergliedern sich in unterschiedliche Bildungsbereiche, deren Gestaltung sich an den aktuellen kindlichen Bedürfnissen orientiert.

Von großer Bedeutung ist für uns eine ästhetische, lernanregende Atmosphäre, die sich an den kindlichen Bedürfnissen orientiert und das Wohlbefinden fördert.

In unserer Einrichtung stehen die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes im Vordergrund, gleich welcher Herkunft, Kultur, welchen Geschlechts und Alters.

Unsere Schwerpunkte

Kinder

Die Ängste, Sorgen und Konflikte jedes einzelnen Kindes werden von uns aufgefangen, wir helfen dem Kind, begleiten und unterstützen es. Dabei pflegen wir stets einen freundlichen, ruhigen und wertschätzenden Umgangston.

Partizipation im Freispiel

Ein Ritual vor Beginn des Freispiels

Die Kinder haben jeden Morgen die Möglichkeit, bewusst einen Bereich, in welchem sie sich beschäftigen möchten, auszuwählen. Ebenso entscheiden sie über den Raum und die Dauer des ausgewählten Spiels, dadurch haben sie mehr Ausdauer und Interesse daran, das Spielen wird intensiver und entwicklungsfördernder.

EMIL – Emotionen regulieren lernen

Unsere Einrichtung ist EMIL qualifiziert.

Es soll den Kindern erleichtert werden, mit eigenen Gefühlen gut umzugehen, sich in andere hineinzusetzen und z.B. mit Konflikten oder kleinen Enttäuschungen zurechtzukommen.



Besuchshund

Unsere Einrichtung bietet den Einsatz eines Besuchshundes an. Er dient als Brücke, sich den Kindern in besonderer Form zu nähern, sie zu erreichen und sie somit in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen.

Musik

Das tägliche gemeinsame Singen begleitet durch Gitarre oder Keyboard ist ein liebgewordenes Ritual bei Kindern und ErzieherInnen.

Natur erleben

Die Kinder dürfen im Garten, im Sand, im Kies, in der Matschanlage, in der Werkstatt, ihre Freude und Kreativität im Umgang mit Naturmaterialien ausleben, z.B. durch Arbeit am Matschtisch. So können sie draußen ihren gewohnten Bedürfnissen nachkommen und auch Neues entdecken.

Ernährung

Ausgewogene Ernährung ist uns wichtig, weshalb wir regelmäßig einen „Müslitag“ anbieten.

Der „Müslitag“ ist für die Kinder ein besonderes Event, denn dort haben sie die Möglichkeit, sich selber aus verschiedenen Müsliarten ihr eigenes zusammenzustellen und sich selbst am Buffet zu bedienen.

Christliche Werte

Unsere Einrichtung ist Teil einer Dorfgemeinschaft, weshalb die Vermittlung christlicher Werte im Rahmen des Jahreskreislaufs ein fester Bestandteil unserer Arbeit ist.

Wir arbeiten diesbezüglich transparent und sind offen für andere Kulturkreise

Taxibeförderung

Wir bieten für Kinder ab 3 Jahren aus Seelfingen und Mahlsbüren im Tal Taxibeförderung an.

Kooperation Grundschule

Unsere Zusammenarbeit mit der Grundschule Wintersbüren ist intensiv, regelmäßig und verlässlich.

Elternarbeit

Wir bieten regelmäßige Sprechzeiten an, um Eltern verlässlichen Austausch zu ermöglichen, nehmen uns aber auch spontan Zeit für einen Austausch und sehen hier den individuellen Bedarf.

Eltern werden von uns bei der Lösungsfindung unterstützt.

Wir bieten geschützten Raum für Gespräche, sowie themenbezogene Elternveranstaltungen zu Nachmittags- oder Abendzeiten an und orientieren uns hier an den Möglichkeiten der Eltern, damit diese je nach Interesse teilnehmen können.



Team

Eltern können sich in unserer Einrichtung auf ein engagiertes und kompetentes Team, das eng zusammenarbeitet und im regelmäßigen Austausch gemeinsam agiert, verlassen. Unsere MitarbeiterInnen werden regelmäßig geschult und durch Fortbildungen weiterqualifiziert.

1.1 Das Bild vom Kind

Wir freuen uns an der Persönlichkeit des Kindes und nehmen uns die Zeit, das Kind gut kennenzulernen, um dann mit seinen bereits vorhandenen Stärken und Kompetenzen seine Entwicklung zu fördern und zu begleiten.

Die Selbständigkeit des Kindes wird von uns unterstützt und weiter gefördert, wir geben ihm Raum und Zeit, eigene Ideen zu entwickeln.

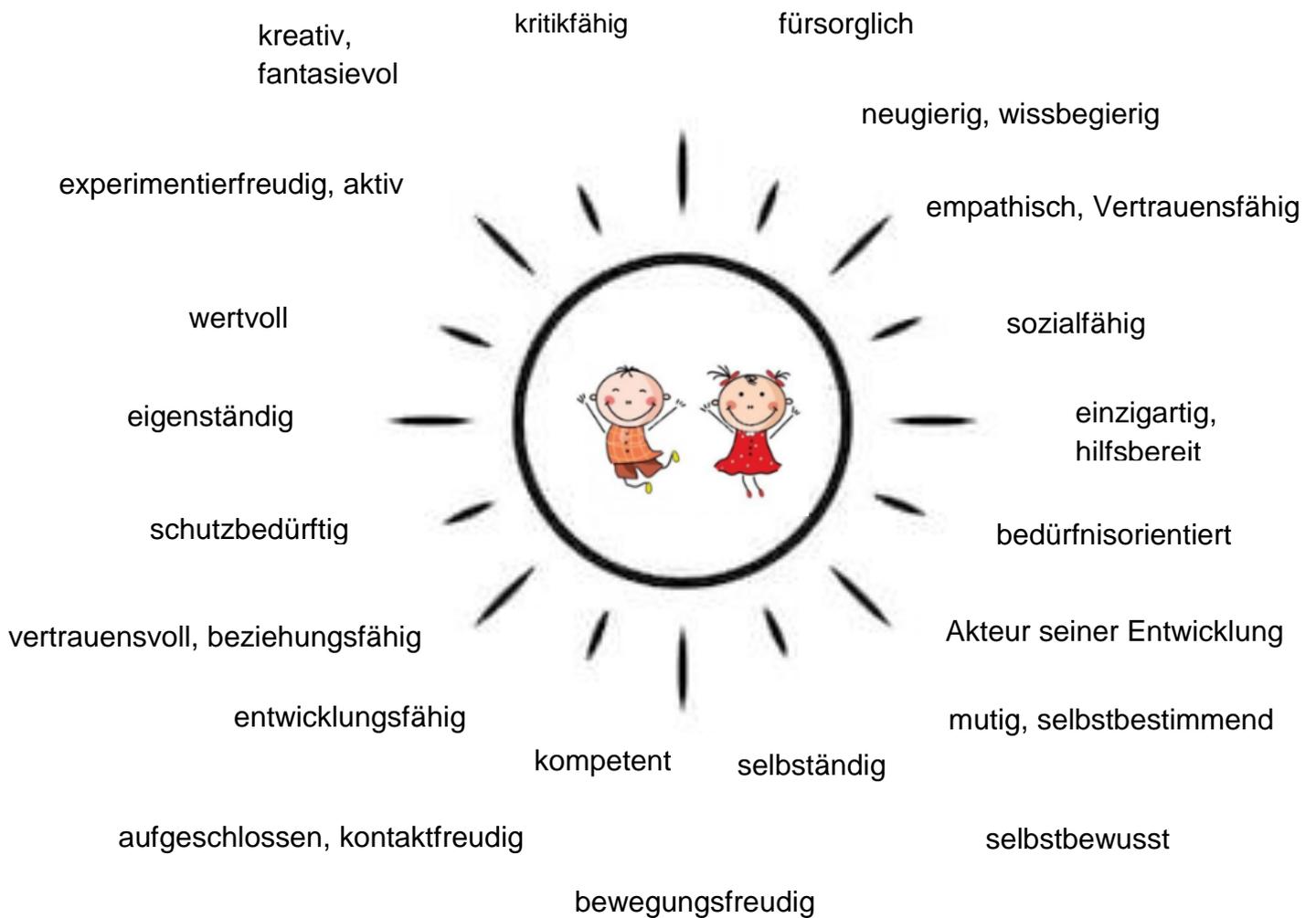
Jeder Entwicklungsschritt des Kindes wird von uns wahrgenommen und dokumentiert. So kann das Kind seine eigene Entwicklung auch visuell wahrnehmen.

Wir fördern und stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und ermutigen es, die eigene Meinung zu sagen, selbst wenn diese nicht die Meinung aller ist.

Wir interessieren uns für das Lebensumfeld des Kindes und suchen nach einer Balance zwischen Eigenständigkeit, Gruppen- und Dorfgemeinschaft.



Das „Schaubild“ vom Kind





1.2 Räumlichkeiten und Gartengelände

Die räumlich großzügige Ausstattung des Hauses ermöglicht es den Kindern, sich drinnen und draußen frei bewegen zu können.

Das Erdgeschoss:

Jede Gruppe hat neben dem Gruppenraum 2 Nebenräume und eine 2. Ebene mit Zugang ins Dachgeschoss. Die Gruppenräume sind individuell und freundlich gestaltet, so dass verschiedene Aktivitäten ungestört voneinander stattfinden können. Außerdem gibt es je einen Waschraum mit Waschbecken und 2 Kindertoiletten, wobei im Waschraum der Sonnengruppe ein Wickelbereich integriert ist. Das Herzstück des Erdgeschosses ist unser Kreativraum, der für alle Kinder nutzbar ist. Er ist mit einem Brennofen für die Arbeit mit Ton ausgestattet und bietet Regale mit zahlreichen Materialien.



Des Weiteren gibt es hier eine Küche mit integrierter Kinderzeile, einen Personalraum mit Ruhebereich, das Büro, eine behindertengerechte Erwachsenentoilette, einen Hauswirtschafts- und einen Technikraum. Im Eingangsbereich befinden sich Informationstafeln für Eltern, die dazu einladen sollen, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Das Dachgeschoss:

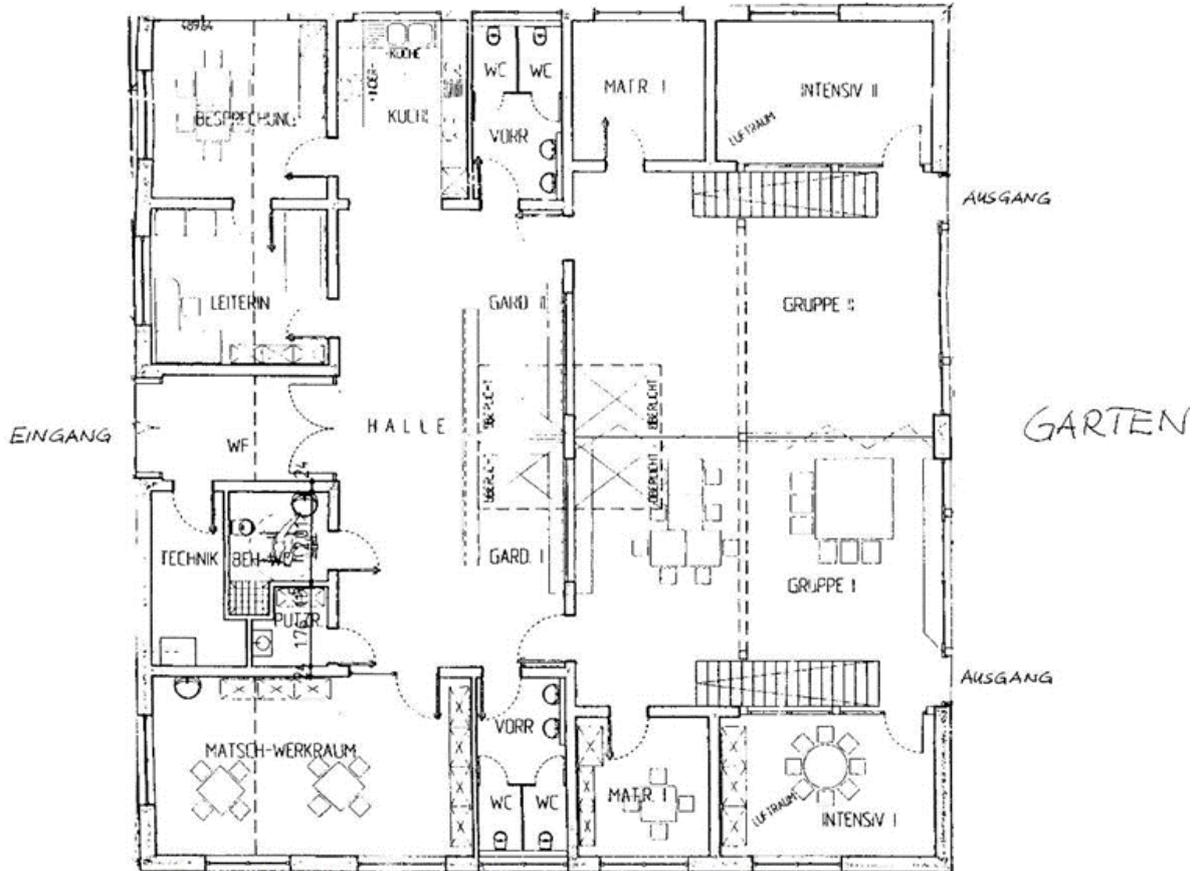
Im Dachgeschoss befindet sich der Gruppenraum für unsere Kleinsten mit integriertem Garderobenbereich und Schlafräum. Es gibt 2 Kindertoiletten mit Waschbecken, einen Wickelraum, eine weitere Kindertoilette und eine Erwachsenentoilette. Außerdem beherbergt diese Etage noch eine Küchenzeile mit integrierten Küchengeräten, einen Hauswirtschaftsraum und einen Intensivraum. Dieser wird sowohl für individuelle Angebote im Haus genutzt als auch täglich für die Ruhephasen im Bereich der Verlängerten Öffnungszeit.

Der Außenbereich:

Unser Außengelände ist mit Sand- und Kieskästen, Schaukeln, Wippe, Bodentrampolin, Spielhäuschen (Baumhaus), Matschanlage im Weidentunnel, Rutsche und einem Viereckgerüst ausgestattet und lädt zum Spielen im Freien ein. Zur Aufbewahrung des Spielmaterials und verschiedener Fahrzeuge für alle Altersgruppen dienen zwei Gerätehäuser. Ein großer Baumbestand sorgt zusätzlich zu verschiedenen Sonnenschirmen für eine angenehme Beschattung.

Vor dem Gebäude stehen mehrere Parkplätze zur Verfügung.

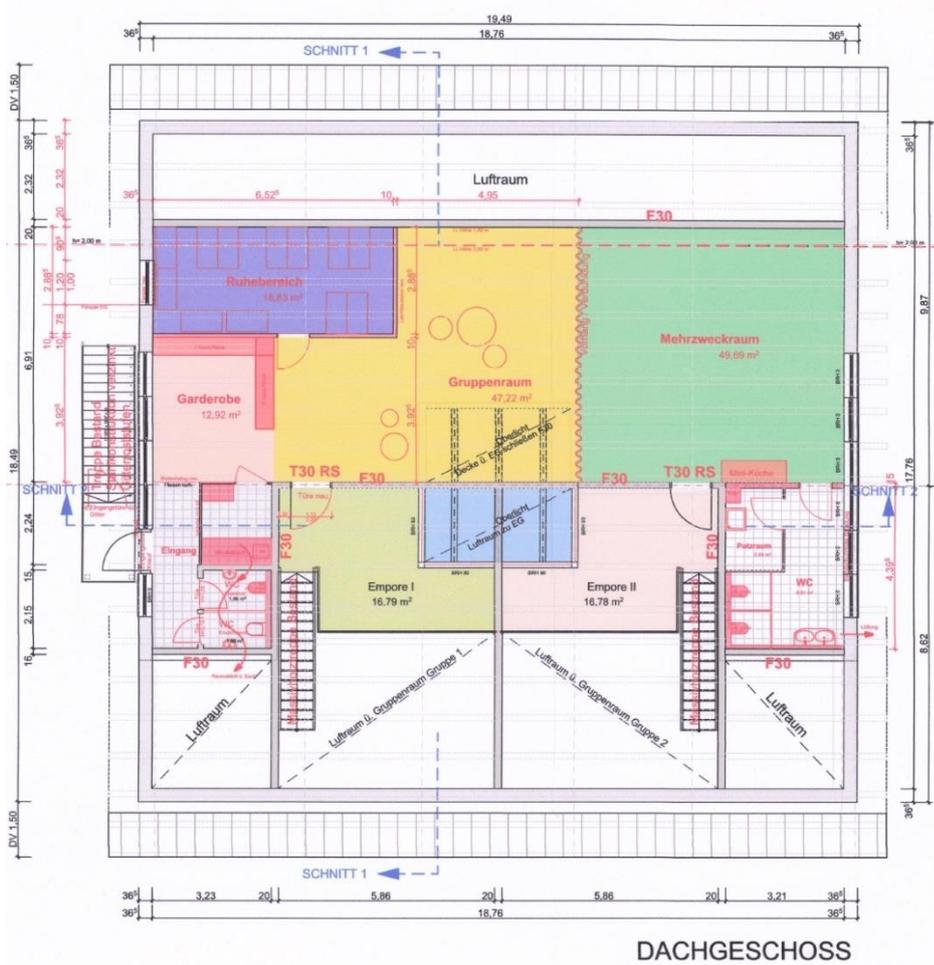
Plan Erdgeschoss



Konzeption



Plan Dachgeschoss





1.3 Allgemeine Angaben zur Einrichtung

Die Anzahl des pädagogischen Personals entspricht dem Stellenschlüssel der Betriebserlaubnis des KVJS. Die Leiterin ist laut Gemeinderatsbeschluss 0,125 % pro Gruppe freigestellt.

Öffnungszeiten:	Halbtagesgruppe	Mo-Fr 7.15 – 12.45 Uhr
	VÖ-Gruppe	Mo-Fr 7.15 – 13.45 Uhr
	Krippengruppe (HT/VÖ)	Mo-Fr 7.15 – 12.45 Uhr
		Mo-Fr 7.15 – 13.45 Uhr

Anzahl der Plätze: 28 HT, 25 VÖ, 12 Krippe

Schließtage: 25 Tage (+ 5 Planungstage, Betriebsausflug, Personalversammlung)

Anmeldung: ganzjährig über die „Zentrale Vormerkung“ im Internet

Die Kinder kommen vorwiegend aus den Stadtteilen Winterspüren, Mahlspüren im Tal, Seelfingen, sowie von den umliegenden Höfen. Für die Kinder aus Mahlspüren im Tal und Seelfingen fährt ein sogenanntes Kindergartentaxi zu den vorher genannten Zeiten. Dieser Service wird kostenfrei angeboten.

Kindergartenbeförderung:

Ab dem 3. Lebensjahr besteht die Möglichkeit, das Kind mit dem Taxi zu befördern. Dies geschieht in Absprache mit den Eltern und ist neben dem Alter noch abhängig vom Entwicklungsstand des Kindes

Abfahrzeiten morgens	
Gruppe 1: ca. 7.20 Uhr	Seelfingen – Mahlspüren – Winterspüren
Gruppe 2: ca. 7.30 Uhr	Seelfingen – Mahlspüren – Winterspüren
Gruppe 3: ca. 7.40 Uhr	Seelfingen – Mahlspüren – Winterspüren
Abfahrzeiten mittags	
Gruppe 1: ca. 12.30 Uhr	Winterspüren – Mahlspüren – Seelfingen
Gruppe 2: ca. 12.40 Uhr	Winterspüren – Mahlspüren – Seelfingen
Abfahrzeiten VÖ-Zeit	
Gruppe 1: ca. 13.40 Uhr	Winterspüren – Mahlspüren – Seelfingen



1.4 Tagesablauf

Der Tagesablauf hat seine festen Eckpunkte und seine immer wiederkehrenden Rituale, die den Tag gliedern und ihn dadurch für die Kinder überschaubar machen. Dies gibt ihnen Orientierung, Sicherheit und Möglichkeiten zur Mitgestaltung im Alltag.

Kindergartenbeginn: HT 7.15 Uhr VÖ 7.15 Uhr Krippe 7.15 Uhr	Erste Freispielphase Ankunft der Kinder bis 9.00 Uhr
----------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------

HT-Gruppe

Erste Freispielphase Zusammenkunft ca. 9.00 Uhr	Freispiel in den Bildungsbereichen - Treffen im gemeinsamen Kreis - Gemeinsame Begrüßung - Gruppenliste - Einteilung in Gruppe 1 + 2 (s. unter „Mahlzeiten“)
Frühstück Gruppe 1 ca. 9.15 Uhr Gruppe 2 ca. 9.45 Uhr	Gemeinsames Frühstück in Teilgruppen
Morgenkreis Gruppe 2 ca. 9.15 Uhr Gruppe 1 ca. 9.45 Uhr	Angebote Teilgruppe Zuordnen zu Bildungsbereichen
Zweite Freispielphase für alle Kinder ca. 10.15 Uhr	- Freispiel in den Bildungsbereichen - Freiwillige und zugemutete Angebote in Kleingruppen - Projekte
Abschlussrunde ca. 11.30 Uhr	- Tagesrückblick - Gemeinsamer Ausklang, wenn möglich im Außenbereich
Abholphase 12.00 – 12.45 Uhr	- Freispiel im Garten oder im Gruppenraum

VÖ-Gruppe

Erste Freispielphase 7.15 – ca. 9.00 Uhr	Freispiel in den Bildungsbereichen
Zusammenkunft ca. 9.00 Uhr	Kurzes Treffen im gemeinsamen Kreis - Gruppenliste - Begrüßungsritual



Frühstück ca. 9.15 Uhr	Gemeinsames Frühstück
Flexibel gestaltete Freispielphase Zuordnen zu den Bildungsbereichen	<ul style="list-style-type: none"> - Aufenthalt im Freien (Spiel im Freien, Ausflüge...) - Individuelle Angebote - Freispiel in den Bildungsbereichen
Aufräumphase ca. 11.30 Uhr	
Abschlussrunde und Vorbereitung zum Mittagessen	
Mittagsmahlzeit 12.00 Uhr	Geliefertes Mittagessen von der Mensa „SV Nellenburg“ Stockach
Ruhezeit ca. 12.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Ausruhen im Ruhebereich - Vorlesezeit - Spiel in ruhiger Atmosphäre
Abholphase 13.15 – 13.45 Uhr	Freispielphase (im Gruppenraum oder im Garten)

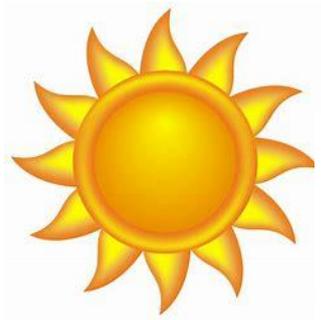
Krippen-Gruppe

Erste Freispielphase 7.15 – 8.30 Uhr	Freispiel
Zusammenkunft 8.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Begrüßungslied - Liste
Frühstück ca. 8.45 – 9.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsames Frühstück - Anschließend Wickeln
Nachstehende Abläufe werden generell dem Bedarf der Kinder angepasst (in Bezug auf Raum und Zeit, Wohlbefinden der Kinder, situationsrelevante Entscheidungen)	
Zusammenkunft	<ul style="list-style-type: none"> - als Ritual - Wickeln
Aufenthalt im Freien	Spiel im Garten, Spaziergänge, Exkursionen
Zweite Spielphase	<ul style="list-style-type: none"> - Zuordnen in den Bildungsbereich - Freispiel - Angebote - Individuelles Wickeln
Aufräumphase und Trennungsphase 11.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Aufräumen - Ritual Trennung HT- und VÖ-Kinder
HT-Gruppe 11.15 – 12.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Freispielphase im Gruppenraum oder im Freien

Konzeption



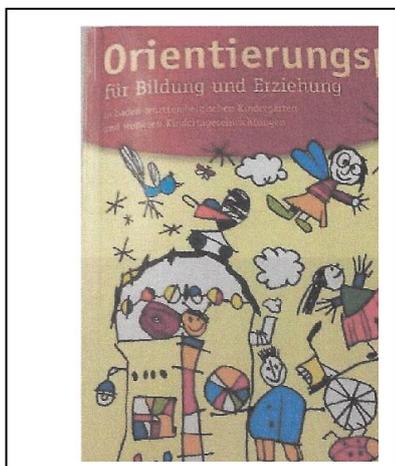
VÖ-Gruppe 11.30 Uhr Mittagsmahlzeit	- Geliefertes Mittagessen von der Mensa „SV Nellenburg“ Stockach im Essbereich
HT-Gruppe ab 12.00 – 12.45 Uhr	- Abholphase
VÖ-Gruppe ca. 12.00 Uhr	- Ausruhen/schlafen im Schlafraum - Spiel in ruhiger Atmosphäre
13.15 – 13.45 Uhr	- 2. Abholphase



2. Pädagogischer Auftrag / Inhalte des Orientierungsplans

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten.

Der Orientierungsplan gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil werden Begriffe wie „Erziehung“ und „Bildung“ thematisiert. Der Orientierungsplan stärkt die Kinderperspektive, indem er von den Motivationen des Kindes ausgeht. Auf der Basis des Individualisierens und Differenzierens fordern und fördern die Erzieher die Kinder gleichermaßen und leiten bei Entwicklungsverzögerungen unterstützende Maßnahmen ein. Eine weitere Aufgabe der Erzieher ist die Kooperation mit den Eltern im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.



Im Teil B des Orientierungsplans sind die konkreten pädagogischen Zielvorgaben zu finden, die in sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder aufgegliedert sind, aber im Sinne einer „ganzheitlichen Bildung“ als miteinander verbunden zu sehen sind. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind nicht an schulische Fachsystematiken oder Schulfächer angelehnt. Sie orientieren sich an den Entwicklungsfeldern des Kindes.

Die Inhalte der Bildungs- und Entwicklungsfelder lassen sich wie folgt zusammenfassen:

2.1 Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 1: „Körper“

In der Kindergartenzeit sollen die Kinder nicht nur Wissen über ihren Körper erwerben, sondern auch ein Gespür für dessen Fähigkeiten entwickeln. Sie erweitern ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept. Des Weiteren soll ihnen die Möglichkeit offeriert werden, ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater erfahren.

*Wer sich nicht bewegt,
dem bleibt vieles verschlossen.*

Wir kommen dem Bewegungsbedürfnis der Kinder dadurch nach, dass Bewegung drinnen und draußen ermöglicht wird. Durch Gestaltung der Räumlichkeiten, auch durch ganz spontane Umgestaltung und durch Bewegungsmaterial, werden wir ebenfalls dem Bewegungsbedürfnis der Kinder gerecht.



Im Tagesablauf wird ein Wechsel von Bewegungs- und Ruhephasen ermöglicht.

Beispiele für die Umsetzung:

- Anleitende Begleitung für die Kinder, so dass ein Wechsel von Tisch-, Kreis- und Bewegungsspielen stattfindet.
- Abwechslungsreiche Gestaltung verschiedener Bewegungsmöglichkeiten, z.B. Spiel am Boden, Gartenaufenthalt, Bewegungsraum, Turnstunden, aber auch Anregung zu Ruhephasen durch Zugang zum Ruhe- und Entspannungsbereich, Rückzugsmöglichkeiten, Höhlen, Snoezelraum etc.
- Die Bewegungsmöglichkeiten werden unterstützt durch Bereitstellung verschiedener Materialien und Gegenstände (unterschiedliche Fahrzeuge, Bälle verschiedener Größen und Gewichte, Rohre, Kartons, Tücher, Decken, Kissen etc.)
- Spaziergänge und besondere Aktivitäten (z.B. Schlitten fahren, Nutzung des Sportplatzes und der Turnhalle sowie des Dorfspielplatzes, Aufenthalt im Wald...) ermöglichen den Kindern eine andere Art der Körperwahrnehmung.
- Die Kinder werden sensibilisiert, ihre Kleidung in Absprache mit den Eltern den Jahreszeiten und Wetterbedingungen anzupassen. Außerdem ist im Sommer der Sonnenschutz ein wichtiges Thema, sowohl das Tragen einer Kopfbedeckung als auch das Eincremen des Körpers.
- Das Entwickeln und Schulen der feinmotorischen Fähigkeiten unterstützen wir durch die Bereitstellung verschiedener Materialien (z.B. Stifte, Schere, Klebstoff, Ton, Filz, Schrauben, Perlen, Nägel...) im Gruppenraum oder in der Kreativwerkstatt.

Konzeption

- Außerdem wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, ihre Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater zu erfahren (Chiffon- und Baumwolltücher, Verkleidungsutensilien, Accessoires).



2.1.1 Hygiene und Körperpflege

Im Rahmen der Gesundheitserziehung erarbeiten wir mit den Kindern auch die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten. So werden die Kinder z.B. angehalten, vor dem Essen und nach jedem Toilettengang die Hände zu waschen.

2.1.2 Sauberkeitserziehung

Besonders im Bereich der Sauberkeitserziehung ist es wichtig, den Entwicklungsstand des Kindes zu berücksichtigen und die Gestaltung des Tagesablaufs entsprechend auszurichten, denn das Bedürfnis, sauber und trocken zu werden, entwickelt sich in dem Maße, wie die dafür erforderlichen Fähigkeiten heranreifen: Die Kontrolle über die Ausscheidungsorgane ist zuallererst das Ergebnis eines Reifungsvorgangs, dessen Ablauf und Geschwindigkeit bei jedem Kind ganz individuell ist. Dieser Reifungsprozess wird vom Nervensystem gesteuert und kann von außen nicht beeinflusst werden.

Die meisten Kinder zeigen im Alter zwischen 18 und 30 Monaten durch entsprechende Initiativen an, dass mit der Sauberkeitserziehung begonnen werden kann. Die Fähigkeit, Blase und Darm zu kontrollieren, hat ein Kind in der Regel erst mit 26 Monaten. Auch das Unterbrechen des Spiels für einen



Toilettengang und das Verschieben von Handlungen auf einen späteren Zeitpunkt sind große Entwicklungsschritte, die sich erst im Laufe des dritten Lebensjahres entwickeln.

Mit Ruhe, viel Zeit und Geduld begleiten wir die Kinder in dieser wichtigen Phase ihrer Entwicklung.

Die Sauberkeitserziehung kann jedoch von uns in der Kindertageseinrichtung nicht alleine bewältigt werden, sondern nur unterstützend und begleitend zur Erziehungstätigkeit der Eltern. Hier ist ein intensiver Kontakt zwischen Erzieherin und Eltern gefordert, der dem Kind die nötige Sicherheit vermittelt und so eine Basis schafft, in der es sich ganz individuell und selbständig entwickeln kann.

Das Wickeln eines Kindes ist eine wichtige pädagogische Aufgabe, denn hierbei geht es nicht allein um das Säubern eines Kindes. Die Erzieherin hat Gelegenheit, sich jedem einzelnen Kind zuzuwenden, mit ihm zu sprechen, seine Befindlichkeit zu beobachten, Reaktionen und Vorlieben zu beachten, diese mit Worten zu begleiten und darauf einzugehen. Das Wickeln ist somit eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit zwischen Erzieherin und Kind – eine Aufmerksamkeit, die zum Aufbau und zur Festigung der gegenseitigen Beziehung beiträgt. Besonders wichtig erscheint es uns in dieser intimen Situation, eine vertrauensvolle Atmosphäre von Wärme und Geborgenheit zu schaffen, so dass sich jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit angenommen und verstanden fühlt.

Die Windeln werden von den Kindern selbst mitgebracht, Feuchttücher werden von uns zur Verfügung gestellt (wenn es spezielle Bedürfnisse gibt diesbezüglich, werden auch diese berücksichtigt). Wenn neuer Bedarf an Windeln besteht, werden die Eltern durch Bilder an der Garderobe darüber informiert.

2.1.3 Schutz des Kindes – Sauberkeitserziehung

In unserer Einrichtung benennen wir in Gesprächen, beim Wickeln oder bei der Sauberkeitserziehung die Genitalien selbstverständlich und klar und geben Informationen in Kind- und altersgemäßer Form an die Kinder weiter, ohne verniedlichende oder umschreibende Worte zu benutzen. Denn je selbstverständlicher Erwachsene Sprache benutzen und über Sexualität reden, desto eher unterstützen und fördern sie eine wesentliche Aufgabe von Sexualerziehung, Kindern beim Erwerb einer sozial und situativ angemessenen Sprachkompetenz zu helfen.

In der Gruppe erfahren die Kinder, die Intim- und Schamgrenzen einzelner zu berücksichtigen und zu achten, z.B. beim Wickeln. Die persönliche Intimsphäre wird gewahrt, indem das Kind im separaten Wickelbereich mit Sichtschutz gewickelt wird. Beim Einnässen werden die Kinder diskret aus der Gruppe genommen um ein Bloßstellen zu vermeiden. Hier ist

rücksichtsvolles Handeln, in einem separaten Raum, nicht sichtbar für andere, erforderlich.

2.1.4 Gesunde Ernährung und Mahlzeiten

Ziele:

Da die gesunde Ernährung ein wichtiger Baustein für unsere Gesundheit ist, begleitet uns dieses Thema alltäglich bei einem gemeinsamen Frühstück, für das wir uns bewusst entschieden haben. So können die Kinder ihr Bedürfnis, Hunger und Durst zu stillen mit ihrem Bedürfnis nach sozialen Kontakten verbinden. Außerdem erfahren die Kinder, dass die gemeinsame Einnahme von Mahlzeiten ein fester Bestandteil des Tagesablaufes ist. Die Kinder entscheiden selbst, wie viel und was sie essen möchten und bestimmen ihr Esstempo auch selbst.

Die Kinder lernen verschiedene Lebensmittel kennen, erfahren Ausgewogenheit und Vielfältigkeit und werden dafür sensibilisiert, auch vielleicht unbekannte Dinge auszuprobieren (unbekannte Gerichte, Obst und Gemüse). Auch Kinder mit Abneigungen gegen bestimmte Lebensmittel werden motiviert, einen „Minihappen“ zu probieren, gegebenenfalls auch zu riechen, anzufassen und anzuschauen. Die Erzieherin isst als „Vorbild“ immer eine kleine Menge mit. Diesbezüglich haben die ErzieherInnen ernährungsphysiologische Grundkenntnisse.

Alle zwei Wochen bieten wir einen Müslitag an. Hier wählen die Kinder frei ihre Müsliorte, Milch und Joghurt an einer Theke und bekommen diese dann von der Erzieherin in ihrer MüsliSchale gereicht.



Gleichzeitig achten wir darauf, dass die Kinder ausreichend trinken. Zum Frühstück bringt jedes Kind etwas Eigenes zum Trinken mit, beim Mittagessen wird ein Krug mit stillem Wasser bereitgestellt, woraus sich jeder bedienen darf. Auch während der Freispielzeit werden die Kinder daran erinnert zu trinken. Hier stehen in den einzelnen Gruppen die Wasserflaschen für die Kinder bereit.

Die Kinder bekommen Übung im Umgang mit verschiedenen Hilfsmitteln, die zum Essen benötigt werden und richten und säubern ihren Essbereich selbst. Sie entscheiden selbständig, welches Besteck sie für welche Speise benötigen.

Wenn ein Kind mit fertig ist, kann es sich im Lesebereich aufhalten, während die anderen Kinder in Ruhe zu Ende essen.

Allergien und Vorlieben der Kinder werden im Vorfeld bei den Eltern abgefragt und andere Esskulturen werden ebenfalls berücksichtigt.

Während der Mahlzeiten finden Gespräche über Ernährung, Essgewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen statt. Diese Gespräche werden durch Bildkarten und Anschauungsmaterialien wie die Ernährungspyramide visualisiert. Angebote wie Geschmacks-, Sinnes- und Tastübungen werden in den Kindergartenalltag integriert.

Einmal wöchentlich werden wir über das EU Schulfruchtprogramm der baden-württembergischen Regierungspräsidien mit saisonalem Obst und Gemüse beliefert. Dieses wird mit den Kindern zubereitet und gemeinsam verzehrt. Ziel dabei ist, den Kindern saisonales und regionales Obst und Gemüse näher zu bringen und die Freude am Verzehr zu wecken.

2.1.5 Ruhe- und Schlafphasen der Verlängerten Öffnungszeit (Sternen- und Mondgruppe)

Ziele:

- In unserer Einrichtung bieten wir Verlängerte Öffnungszeiten an und kommen somit dem Betreuungsbedarf der Eltern nach.
- Wir kommen den Grundbedürfnissen nach Ausruhen, körperlicher Entspannung und Schlafen der Kinder nach.
- Das Kind soll zur Ruhe kommen oder in den Schlaf finden und soll sich dabei wohlfühlen. Es macht so für das gesundheitliche Wohlbefinden die Erfahrung, dass Ruhe, Schlaf und Entspannungsphasen wichtig sind.

Ruhe- und Schlafphase der Sternengruppe

Die Kinder treffen sich nach dem Mittagessen im Ruhebereich des Dachgeschosses. Zu Beginn der Ruhe- und Erholungsphase finden sich die Kinder auf ihrem individuell mit Decke, Kissen und Kuscheltier ausgestatteten Ruheplatz





(Matratze) ein. Die Kinder kommen nach eigenem Empfinden zur Ruhe.

In einer angenehm geschaffenen Atmosphäre, bieten wir den Kindern Massagegeschichten, Musik, Geschichten/Traumreisen oder Gespräche an.

Ruhe- und Schlafphase der Krippengruppe

Nach dem Mittagessen findet in einem separaten Schlafraum die Ruhe- und Schlafphase statt. Da Schlaf zu den Grundbedürfnissen eines Kindes gehört, ist diese Phase ein fester Bestandteil im Tagesablauf dieser Gruppe.

Jedem Kind steht ein vom Kindergarten gestelltes Bett mit Kissen und Decke zur Verfügung. Die Kinder finden zur Ruhe oder in den Schlaf und haben ihr ganz persönliches Kuscheltier, Schnuller, Kuschedecke etc. dabei zur Hilfe.

Je nach Bedarf erhält das Kind über angemessenen Körperkontakt individuelle Unterstützung durch die begleitende Erzieherin. Als Ritual erleben die Kinder leise Musik, kleine Geschichten, Einschlaflied... Eine Erzieherin übernimmt die Schlafwache.

Auf das Schlafbedürfnis der Kinder wird bei uns ganz individuell eingegangen. Kinder, die beispielsweise in der Eingewöhnungsphase sind, bringen einen anderen Schlafrhythmus von zu Hause mit. Diesem wird anfänglich nachgekommen, bis es sich nach und nach an den allgemeinen Schlafrhythmus gewöhnt hat. Generell ermöglichen wir Kindern Schlaf- und Ruhephasen, auch außerhalb der festen Schlafenszeit. Hier sind die Beobachtungs- und Wahrnehmungsfähigkeit und das Feingefühl der Erzieherin und die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern gefragt. Mit den Eltern findet ein Austausch über die Schlafrituale zu Hause, über Besonderheiten und eventuelle Vorgehensweise statt.



2.2 Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“

Die Kindergartenkinder sollen lernen, ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten zu erweitern und zu verbessern. Dies kann unter anderem in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung geschehen. Die ErzieherInnen haben die Aufgabe, den Kindern zu vermitteln, dass sie ihre Sprache nutzen sollen, um mit anderen zu kommunizieren, aber auch um eigene Ziele zu erreichen und mit den Mitmenschen zu leben. Kinder mit einer anderen Herkunftssprache sollen Deutsch als Zielsprache erlernen und ihre Sprachfertigkeiten darin ausbauen. Außerdem sollen die ErzieherInnen den Kindern unterschiedliche Sprache als zusätzliche Ausdrucksmöglichkeit und Reichtum näherbringen. Aber auch der Schriftsprache kommt im Sinne des Orientierungsplans innerhalb der frühkindlichen Bildung Bedeutung zu. Die Kinder sollen Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt erkennen und einsetzen lernen.

*Erkläre mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere mich.
Lass mich tun und ich verstehe.
Konfuzius*

- Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheiten, um mit allen Sinnen die Welt wahrzunehmen. Dabei achten wir auf genügend Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben, Relaxen und Genießen.
- Wir bieten den Kindern viele Primärerfahrungen (Erfahrungen aus erster Hand), denn nur selbst Erlebtes hinterlässt beim Kind bleibende Eindrücke.
- Wir regen Kinder an, ihre Sinne kennenzulernen, diese bewusst einzusetzen und zu schätzen.
- Über Kunst, Musik, Theater und Medien werden Sinneserfahrungen erweitert, Sinne sensibilisiert und damit die Persönlichkeitsentwicklung gefördert.

Beispiele für die Umsetzung:

- Die Werkstatt steht den Kindern täglich mit verschiedenen Materialien wie z.B. Wasserfarben, Kleister, Fingerfarben, Knete, Ton usw. zur Verfügung.
- Wir verfügen über vielfältige Spielmaterialien, die Sinneserfahrungen ermöglichen und bieten diese im Wechsel an.
- Angebote von Sinneswannen in den Gruppenräumen, gefüllt mit z.B. Kastanien, Sand, Maiskörnern, Steinen, Ton, Wasser Kinetiksand, verschiedenen Nüssen.

Konzeption

- Tägliche Nutzung des Musikzimmers, ausgestattet mit verschiedenen Instrumenten zum Experimentieren und selbst musizieren.
- Gezielte Angebote zu verschiedenen Sinneserfahrungen (z.B. Waldspaziergänge, Geruchsmemory, Gegensätze erkennen (hell/dunkel, kalt/warm), Farben und Formen wahrnehmen und unterscheiden.
- Gezielte, spontane und individuelle Übungen zum bewussten Hören, z.B. akustische Spiele, Zuordnung und Benennung von Geräuschen.
- Taktile Wahrnehmungsspiele, z.B. Ertasten und Erfühlen von Gegenständen (Kim-Spiele), Fühlsäckchen, Berührungen empfangen und weitergeben.
- Kinder lernen diesbezüglich ihren Körper in seiner Sensibilität kennen. Sie tasten mit Händen und Füßen, spüren Haare usw.
- Geschmacksübungen, z.B. tägliche Verkostung vom Obststeller, Geschmacksproben mit geschlossenen Augen, Obst und Gemüse vom Hochbeet naschen, Müslitag, Mahlzeiten.
- Tägliches Rausgehen und Naturphänomene erspüren – Sonne, Wind, Regen, ,Schnee
- Experimente, z.B. Erfahrungen mit Spiegeln, Prismen, Kaleidoskopen, Wasser, Licht Elektrizität, Schrauben usw.
- Jeder Gruppenraum verfügt über einen Snoezelbereich oder eine Kuschecke, damit sich die Kinder in Gemütlichkeit zurückziehen oder in Ruhe da sein können.
- Als besonderes Event bieten wir einen „Kuscheltag“ an. Dann bringen die Kinder eine Decke, Kissen, Kuscheltier mit und erleben den Tag vorwiegend auf der Kuschecke in ruhiger stimmungsvoller, auch gut duftender Atmosphäre. Kinder spielen dann Spiele, die die Sinne schulen.





2.3 Bildungsbereich „Sprache“

Die Kindergartenkinder sollen lernen, ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten zu erweitern und zu verbessern. Dies kann unter anderem in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung geschehen. Die Erzieherin hat die Aufgabe, den Kindern zu vermitteln, dass sie ihre Sprache nutzen sollen, um mit anderen zu kommunizieren, aber auch um eigene Ziele zu erreichen und mit den Mitmenschen zu leben. Kinder mit einer anderen Herkunftssprache sollen Deutsch als Zielsprache erlernen und ihre Sprachfertigkeiten darin ausbauen. Außerdem sollen die ErzieherInnen den Kindern unterschiedliche Sprachen als zusätzliche Ausdrucksmöglichkeit und Bereicherung näherbringen. Aber auch der Schriftsprache kommt im Sinne des Orientierungsplans innerhalb der frühkindlichen Bildung Bedeutung zu. Die Kinder sollen Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und einsetzen lernen.

*Ein Wort, das ein Kind nicht kennt,
ist ein Gedanke, den es nicht denken kann.*

Wolfgang Maier

- Im Kindergarten leben wir Sprache. Wir sehen uns als Vorbild und setzen Sprache bewusst ein. Dabei achten wir auf grammatikalisch vollständige Sätze und auf einen anspruchsvollen kindgemäßen Wortschatz. Wir setzen Mimik, Gestik und Stimmmodulation bewusst ein.
- Wir unterstützen und ermutigen die Kinder beim Erwerb kommunikativer Kompetenzen.
- Kinder erfahren und erleben Mehrsprachigkeit (Dialekte, Fremdsprachen). Anderssprachige Kinder werden unterstützt beim Erwerb der deutschen Sprache. Das Aufgreifen der Vielfalt der Sprachen bedeutet eine Würdigung und Wertschätzung, die das einzelne Kind stärkt.

Beispiele für die Umsetzung:

- Das pädagogische Fachpersonal begleitet den Alltag sprachlich (Aussprache, Wortschatz, Grammatik und Sprechtempo) und ist damit Vorbild für die Kinder.
- Das Handeln der Kinder wird sprachlich und auf körperlicher Augenhöhe begleitet. Aufträge und Fragen an die Kinder werden klar und verständlich formuliert.
- Wir verbessern nicht, wir wiederholen die Sätze aber in richtiger Anwendung der Grammatik oder des Wortschatzes.
- Wir suchen das tägliche Gespräch mit dem Kind (Begrüßung, Dialoge – Austausch...). Mimik und Gestik sind besonders bei Krippenkindern unverzichtbar

Konzeption

- Es finden täglich kleine und große Gesprächsrunden (Morgenkreis, Besprechungen, Kinderkonferenz, Abschlussrunde...) mit den Kindern statt. Im Krippenbereich arbeiten wir hier mit viel Anschauungsmaterial, um den Kindern die Themen nahe zu bringen.
- Einsatz von gezielten Angeboten, z.B. Reime, Lieder, Fingerspiele, Bilderbuchbetrachtungen und Geschichten, rhythmisches Sprechen, Sprachspiele, Theater- und Rollenspiele, Nacherzählungen etc.
- Sichtbarmachen von Schriftsprache, z.B. das Einrichten eines Schulzimmers (nach Bedarf), Beschriftung von Bildern und Gegenständen im Haus, Namen der Kinder an der Gruppenzimmertür etc.
- Wir ermöglichen den Umgang mit Schriftsprache, z.B. durch eine Anlauttabelle, Stempel usw. Je nach Interesse der Kinder wird das Thema intensiviert.
- Die Gruppenräume sind mit einem „Lesebereich“ ausgestattet. Hier stehen Kindern eine Vielzahl unterschiedlichster Bilderbücher zur Verfügung. Diese werden altersentsprechend und je nach Interessen und Themen der Kinder regelmäßig ausgewählt und sind für die Kinder frei zugänglich.
- Es werden Sprachanlässe geschaffen, durch Bildmaterialien, Gegenstände, Austausch mit der Erzieherin über Erlebnisse.
- Das Sprachförderprojekt des Landes „Kolibri“, ist eine gezielte Methode, um die Sprachentwicklung der 3 – 6-jährigen Kinder auf spielerische Weise anzuregen und zu stärken. Das Trainingsprogramm wurde für Kinder entwickelt, die einen individuellen Förderbedarf im Bereich der Sprache haben. Die Kinder treffen sich regelmäßig in einer Kleingruppe und werden dort von einer zuständigen Fachkraft begleitet. Materialien zum gezielten Spracherwerb gibt es auch über das „Würzburger Trainingsprogramm“.

Für den Krippenbereich:

- Sprache und Miteinander Handeln sind überall. Dabei wenden wir uns den Kindern zu, begleiten sprachlich unser Handeln und regen sie zum Mitsingen an.
- Die Umgebung ist mit Bildkarten und Fotos so gestaltet, dass die Kinder einen Bezug nehmen können.





2.4 Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 4: „Denken“

Wir fördern das Denken der Kinder, indem wir sie aktiv an der Planung unseres Alltags beteiligen. Sie beobachten ihre Umgebung genau und erkennen Regeln, Muster und Symbole. Sie erforschen ihre Umwelt und experimentieren, sobald sie ein erstes Verständnis von Mengen entwickelt haben. Dazu probieren sie verschiedene Materialien aus. Die Kinder können bei uns ihren Alltag aktiv mitgestalten, z.B. beim Tisch decken, beim Anziehen oder im Morgenkreis. Auf diese Weise können sie voneinander lernen. Neugier auf Neues ist etwas sehr Wertvolles und deshalb gehen wir mit der Freude, Offenheit und Neugierde der Kinder wertschätzend um. Wir unterstützen die Kinder ebenfalls dabei, ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck zu verleihen. Kinder sollen Freude am Mitdenken haben, denn sie sind für alles offen und neugierig.

Beispiele für die Umsetzung:

- Gestaltung der Räumlichkeiten nach Bildungsbereichen (Lesebereiche, Mengenerfahrungen, Forscher-/Experimentierecke, Uhrenwand, Rollenspielbereiche, Bau-/Konstruktionsbereiche, ABC-Zimmer, Musikzimmer, Bewegungsraum, Werkstatt mit verschiedenen Materialerfahrungsmöglichkeiten wie werken, tonen etc.)
- Die Kinder sammeln Erfahrungen mit Materialien, die die kindliche Neugier wecken bzw. unterstützen, um diesbezüglich ihr Wissen zu erweitern: Waagen, Messbecher, Maßband, Spiegel, Lupen, Magnete, Werkzeuge, z.B. Wasserwaage, Hydraulik...
- Die Kinder erwerben über die Materialerfahrungen Sachkompetenzen. Es werden Fragen gestellt, Hypothesen aufgestellt und selbständig oder gemeinsam überprüft, z.B. Naturphänomene, Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge.
- Vergleichen-Ordnen-Zuordnen (Über-/Unterbegriffe, Gegensätze, Umgebung, Präpositionen etc.) Dies wird unter anderem mit Tisch- oder Kreisspielen in der Gesamtgruppe, in Kleingruppen und mit dem einzelnen Kind unterstützt.
- Kinder lernen Strukturen, Rituale und Abläufe z.B. durch den strukturierten Tagesablauf und fest verankerte Rituale kennen und können diese verinnerlichen und anwenden.
- Vielfältige Spielmaterialien, die individuell nach Interessen und Entwicklungsstand der Kinder ausgewechselt werden.
- Partizipation (s. 6): Die Kinder haben in Kinderkonferenzen, beim Zuordnen zu Bildungsbereichen, beim selbstbestimmten kindlichen Tun im Alltag, beim Aufstellen und Einhalten von

Konzeption

Regeln, beim Einbeziehen der Kinder bei Konfliktlösungen etc. die Möglichkeit, mitzubestimmen und mitzuüberlegen.

- Wir schaffen Möglichkeiten, um die Phantasie und das Denken der Kinder zu entfalten und anzuregen, z.B. im Rollenspielbereich, durch verschiedenes Baumaterial, Sandspiele etc.



- Das Konzept „Komm mit ins Zahlenland“ von Prof. Preiß, motiviert Kinder bei ihren ersten bewussten Erkundungen in der Welt der Mathematik und unterstützt sie darin, sich im fantasievollen, kreativen Spiel ein solides, gut strukturiertes und facettenreiches Fundament zu erarbeiten.



Dabei eignen sie sich ein emotional positives Gesamtbild mathematischer Zusammenhänge an und entdecken den Spaß an Zahlen. Wir setzen dieses Konzept im Rahmen unserer Vorschularbeit ein.



2.5 Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 5: „Gefühl und Mitgefühl“

Ein Ziel für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“ ist, entsprechend dem Orientierungsplan, dass die Kinder ein Bewusstsein und einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen entwickeln. Sie sollen befähigt werden, den eigenen Handlungsimpuls bewusst zu lenken, der ein Gefühl mit sich bringt, um ihm nicht wehrlos ausgeliefert zu sein. Außerdem sollen sie sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen und lernen, die eigenen Gefühle und die anderer Menschen wahrzunehmen und angemessen auf sie zu reagieren. Dies ist entscheidend für den Aufbau sozialer Beziehungen zu anderen Menschen. Einfühlungsvermögen sollen die Kinder auch gegenüber Tieren und der Natur entwickeln. Eine weitere Zielformulierung für dieses Feld lautet: „Kinder entwickeln ein Gespür für positives Nichtstun, Trödeln und die „Seele-baumeln-lassen“.

*Die Menschen urteilen im Allgemeinen mehr aufgrund
ihrer Augen
Als ihres Gefühls...
Denn die Gabe zu sehen hat jeder,
aber zu fühlen nur wenige.
Unbekannt*

- Durch das Bewusstwerden eigener Gefühle erwerben die Kinder die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen (Empathie). Sie entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Menschen, Tieren und der Natur.
- Die Stärkung der Balance zwischen Eigen- und Gemeinschaftssinn ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.
- Die Kinder dürfen ihre Gefühle zeigen und äußern. Dafür bieten wir den Kindern Raum und Zeit.
- Im Umgang mit Konflikten achten wir auf gewaltfreie Kommunikation untereinander und stärken die Bildung der Frustrationstoleranz
- Die Kinder sollen Wertschätzung erfahren und einen respektvollen Umgang mit anderen Kindern leben lernen. Wir als Erzieherinnen sind Vorbild für die Kinder.
- Die Kinder gehen achtsam und sorgsam mit Materialien und Spielgegenständen um und achten das Eigentum anderer (Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit). Wir helfen zu verstehen, dass Material seinen Wert hat.



- Die Kinder sollen ihrem Bedürfnis für Ruhephasen (Seelebaumeln-lassen, positives Nichtstun) nachkommen können.
- Ein behutsamer und verantwortungsvoller Umgang mit Lebewesen wird Kindern vorgelebt und soll bei den Kindern verinnerlicht und gestärkt werden.
- Kinder lernen Emotionen zu regulieren, sie leben ihre Emotionen aus und zeigen diese (EMIL-Qualifizierung (Emotionen regulieren lernen)).

Beispiele für die Umsetzung:

- Wir schaffen Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder, z.B. Snoezele-Ecke, Kuschelecke in den Gruppenräumen
- Ein entsprechendes Material zur Entspannung (Meditationsmusik, Igelbälle, Massageroller, „Kopfkrauler“) steht den Kindern zur Verfügung.
- Es gibt „Kuscheltage“ mit Massagen, Geschichten und Angeboten zur Ruhe
- Durchführung von Massageangeboten, Phantasie Reisen und Entspannungsübungen (mit Entspannungsmusik, Partnerübungen etc.)
- Thematisierte Rollenspiele mit den Kindern erarbeiten. Bücher und Geschichten zur Gefühlsbewältigung werden gezielt eingesetzt.
- Im täglichen Miteinander werden Gefühle angesprochen, z.B. beim Begrüßungsritual die Frage „Wie geht es dir?“, bei Konflikten die Frage „Wie fühlst du dich dabei?“.
- Spiele zur Benennung von Gefühlen, z.B. mit Gefühlskarten oder Gefühlsbällen.
- Wir unterstützen die Kinder im Benennen ihrer Gefühle und können sie mit einer Vielzahl von Methoden in ihrer Gefühlswelt begleiten, z.B. bei Konflikt- oder Trennungssituationen, Umgang mit Frust.
- Unterstützende Projekte zu ICH-Findung, Freundschaft und Gemeinschaft.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, durch das Beobachten (z.B. mit Lupengläsern) die Tierwelt kennenzulernen und durch anschließende Gespräche das Wissen zu erweitern, um zu verstehen, wie man mit Lebewesen umgeht.
- Die Kinder unterstützen die Erzieherin in der Pflege des Aquariums.
- Die Kinder machen Erfahrungen mit dem Besuchshund. Sie lernen den richtigen Umgang mit dem Tier und Achtsamkeit dem Tier gegenüber.
- In Gesprächen, ganz situativ, und Projektarbeiten erfahren die Kinder interessante Dinge über Naturschutz und Nachhaltigkeit.

Konzeption

- Wir achten auf Nachhaltigkeit, trennen Müll, vermeiden Papierverschwendung und arbeiten mit Gebrauchsmaterialien.
- Unsere Spielmaterialien werden regelmäßig durch Naturmaterialien ergänzt, z.B. Mais, Kastanien, Holz, etc.



2.6 Bildungsbereich „Sinn, Werte, Religion“

Kinder sollen ein Vertrauen in das Leben entwickeln und zwar auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen. Zum einen erfahren die Kinder von der christlichen Prägung unserer Kultur, zum anderen beginnen sie, sich ihrer eigenen Identität bewusst zu werden und lernen gemeinsam, ihre sozialen sowie ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mitzugestalten. Die Erzieherinnen haben die Verantwortung dafür, dass die Kinder einen Ort des guten Lebens als Heimat erfahren.

*Menschen zu finden,
die mit uns fühlen und empfinden,
ist wohl das schönste Glück,
das diese Welt bereit hat.*

Samuel Johnson

Alle Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Sie treffen dabei auf eine Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen.



Um sich in der Welt zurecht zu finden, bedarf es eines Sinneshorizontes und eines Wertgefüges. So soll der kindlichen Lebenswelt Struktur und Orientierung gegeben werden. Das heißt, im Verlauf seiner Auseinandersetzung mit der Welt (Bezugspersonen, Familie, Kinder, Erzieherinnen...) entwickelt das Kind zunehmend ein Bewusstsein von sich selbst, von seinen Eigenheiten und Möglichkeiten und von den Wertvorstellungen und Zielen, die sein Handeln bestimmen. Rituale religiösen und traditionellen Ursprungs sowie Philosophieren über Sinnfragen spielen eine wichtige Rolle.

- Jedes Kind wird in seiner Individualität, mit seinen Stärken und Schwächen, wahr- und ernstgenommen, akzeptiert und wertgeschätzt. Kinder sollen lernen, diese Wertschätzung auch anderen Kindern, anderen Menschen, der Natur, den Tieren sowie den Spiel- und Alltagsmaterialien entgegenzubringen
- Kinder lernen Verhaltensweisen der Gesellschaft/Gemeinschaft wie Freude, Wut, Freundlichkeit, Gewalt, Konflikte, Gerechtigkeit/Ungerechtigkeiten usw. kennen und werden unterstützt, diese Eindrücke und Emotionen zu verarbeiten, zu werten und zu differenzieren (Unterscheidung von gut und böse). So erlangen Sie die Fähigkeit, ihre diesbezüglich gemachten Erfahrungen für ihr zukünftiges Verhalten im positiven Sinne anzuwenden.
- Kinder erleben bei uns eine vertrauensvolle Atmosphäre, um eine positive Grundeinstellung zum Leben zu entwickeln. Sie werden darin unterstützt, ihr Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu gewinnen. Die Kinder lernen, Schwierigkeiten zu bewältigen und erfahren Zuwendung und Trost.
- Wir legen Wert auf positive Gemeinschaftsgefühle, wie Geborgenheit, Vertrauen, Empathie (Einfühlungsvermögen). Kinder lernen, für gemeinschaftliches Zusammensein Freude zu empfinden und Verantwortung zu übernehmen.
- Wir sind offen für andere Kulturen und respektieren ihre Lebensformen, finden gemeinsam mit den Eltern Lösungen, wie Kinder dennoch Feste/Religion miterleben können, damit sich kein Kind ausgeschlossen fühlt.

Beispiele für die Umsetzung:

- Wir nehmen uns für jedes einzelne Kind Zeit, geben ihm Raum für Einzelgespräche, für ganz persönliche Anliegen in vertrauensvoller Atmosphäre, auch mal abseits der Gruppe.

Konzeption

- Bei der individuellen morgendlichen Begrüßung mit Augenkontakt können die täglichen Befindlichkeiten des Kindes wahrgenommen werden.
- Wir leben Gemeinschaft, z.B. beim Morgenkreis und gemeinsamen Geburtstagsfeiern, aber auch in Kinderkonferenzen und bei allen Mahlzeiten.
- Wir essen in Gemeinschaft, um die Pflege sozialer Kontakte und die Kommunikation untereinander zu gewährleisten (s. „Mahlzeiten“)
- Wir reden miteinander, mit einzelnen Kindern oder in Kleingruppen, wir philosophieren auch, wir setzen Impulse, stellen Sinnfragen, um Gedanken und weitere Fragen der Kinder aufzufangen. Wir nehmen so auch Impulse der Kinder auf, um zu erkennen, was Kinder gerade bewegt.
- Im alltäglichen Handeln, in Gesprächen, mit Liedern und Geschichten sowie in Rollenspielen lernen die Kinder mit Konflikten umzugehen, werden so in ihrem Empathie-Verhalten und wertschätzendem Verhalten gegenüber anderen unterstützt.
- Wir feiern Feste, wie zum Beispiel Geburtstage, religiöse, traditionelle und kindergarteninterne Feste, wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasnacht, Ostern, Rausschmeiß- und Sommerfest. Kein Kind, egal welcher Herkunft und Lebensform, soll sich ausgeschlossen fühlen.
- Wir erzählen kindgerecht und nach Bedarf religiöse Geschichten und philosophieren über Gott und die Welt.
- Durch Rückzugsorte in den Gruppenzimmern haben die Kinder aber auch die Möglichkeit, mal unentdeckt zu sein, zu kuscheln, sich hinzulegen, Stille zu genießen oder auch leise Musik zu hören. Außerdem machen wir meditative- und Stilleübungen.
- Ein immer wiederkehrendes Ereignis ist unser „Spielzeugtag“, an dem die Kinder ein Spielzeug von zu Hause mitbringen dürfen. Dies ergibt sich auch manchmal thematisch.
- Jedes Kind hat ein eigenes Portfolio, darin werden die im Kindergartenalltag entstandenen Dinge des Kindes in Wort und Bild dokumentiert.



3. Eingewöhnung

Um dem Kind und den Eltern einen guten Start bei uns zu ermöglichen, ist es uns wichtig, die Eingewöhnungszeit gemeinsam abzustimmen. Die Eingewöhnungsphase spielt hierbei eine elementare Rolle, da sie den Grundbaustein für den Bildungsaufbau legt.

Wir arbeiten frei nach dem Grundprinzip:

„Ohne Bindung keine Bildung“ (Gordon Neufeld)

Der Eintritt in den Kindergarten ist ein neuer Lebensabschnitt mit großer Bedeutung. Das Kind steht hierbei im Mittelpunkt. Von Anfang an wird es von uns durch eine Bezugserzieherin unterstützt und begleitet. Diese nimmt sich viel Zeit, um eine Beziehung aufzubauen und somit den bestmöglichen Start in die Kindergartenzeit zu ermöglichen. Die Eingewöhnungszeit verläuft in drei Phasen: Kennenlern-, Ablöse- und Stabilisierungsphase und kann einen Zeitraum von zwei bis sechs Wochen umfassen. Während dieser Zeit wird das Kind vorwiegend in der ersten Phase von einer vertrauten Bindungsperson (Vater, Mutter, Oma usw.) in den Kindergarten begleitet. Auch die Eltern/Bindungspersonen werden in dieser Zeit intensiv begleitet und unterstützt.

Durch das Anmeldegespräch, den täglichen kurzen Austausch und im abschließenden reflektierenden Eingewöhnungsgespräch erhalten Eltern Sicherheit und Vertrauen.

Allen Eltern wird bei Kindertageeintritt ein auf unsere Einrichtung abgestimmtes Eingewöhnungskonzept zur Verfügung gestellt (siehe Anhang).



Eine der wichtigsten Aufgaben der Pädagogen ist es, den Kindern als Bezugsperson eine sichere Basis zum Lernen und Entdecken zu schaffen. Durch altersgerechte und verschiedene Angebote wird der Wissensdurst der Kinder gestillt und soziales Miteinander gefördert. Auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder wird eingegangen und in der Alltagsgestaltung Rücksicht genommen.





4. Pädagogische Angebote

Unsere wichtigste Aufgabe als Pädagogen sehen wir darin, den Kindern als Bezugsperson eine sichere Basis zum Lernen und Entdecken zu schaffen. Durch altersgerechte und vielseitige Angebote stillen wir den Wissensdurst der Kinder und fördern das soziale Miteinander. Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ein und berücksichtigen diese in unserer Alltagsgestaltung.



4.1 Projektarbeit

Projektarbeit definiert sich als das selbständige Bearbeiten einer Aufgabe, eines Themas oder Problems durch eine Gruppe, angefangen von der Planung über die Durchführung bis hin zur Präsentation der Ergebnisse. Kennzeichnend für die Projektarbeit sind mitbestimmende, partizipative Handlungs- und Interessenorientierung. Um dies zu erreichen, gehen wir in der pädagogischen Arbeit von der sozialen und kulturellen Lebenssituation jedes einzelnen Kindes und seiner Familie aus. Im Dialog mit dem Kind finden wir die individuellen „Schlüsselsituationen“ heraus, d.h. Themen und Situationen, die besonders geeignet sind, die individuelle Entwicklung zu fördern und ein Lernen in realen Lebenssituationen zu ermöglichen. Im Rahmen von Projekten beschäftigen sich Kinder vertieft mit einer für sie besonders interessanten Thematik. Bei längerfristigen und komplexen Projekten werden mehrere verschiedene Basiskompetenzen geschult. So kommt Projektarbeit eine große Bedeutung in der Kindergartenpädagogik zu.

4.2 Pädagogisches Arrangement – erweitertes Materialangebot im Freispiel

Das Material soll zum Ausprobieren, Experimentieren und Forschen sein. Das Kind hat die Möglichkeit, nach seinen Bedürfnissen, Interessen und seinem Entwicklungsstand eigene Erfahrungen im Bereich Forschung, Musik und allgemeine Experimente zu sammeln.

4.3 Freispiel

Das Freispiel ist eine wichtige Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform. Im Spiel ist das Kind mit all seinen Fähigkeiten aktiv. Es handelt konzentriert, beobachtet die Wirkung seines Handelns, entdeckt Zusammenhänge, begreift die physikalischen Eigenschaften der Dinge, erlebt sich selbst im Miteinander mit den anderen Kindern und kann sich dadurch sowohl im emotionalen als auch im sozialen Bereich weiterentwickeln. Auf der sicheren Basis der Beziehung des Kinders

zur Erzieherin nutzt es den Raum für freies Spiel. Die Erzieherin beobachtet das Kind, regt es an, fördert es und spielt, falls dies der Wunsch des Kindes ist, mit.

5. Autonomiephase

Die Autonomiephase stellt im Krippen- und Kleinkindalter einen wichtigen Teil der kindlichen Entwicklung dar und prägt die Persönlichkeitsentwicklung. Die Kinder entdecken ihr „Ich“ und die Wirkung ihrer Persönlichkeit auf die Umwelt. Willensstärke, eigene Bedürfnisse und Vorstellungen, sowie die unabhängige Eigenständigkeit werden ausgeprägt.

Die Kinder durchleben eine Trotzphase, die in der Regel so lange dauert, bis ein Kind in der Lage ist, die eigenen Emotionen besser zu kontrollieren und einzuordnen. In dieser sozialen und emotionalen Entwicklung zeigt sich, wie Frustration von dem Kind toleriert werden kann. Es erlebt diese Phase auch als wichtigen Schritt in der Entwicklung seines Selbstbewusstseins.

Das Kind testet oder provoziert Situationen, um seinen Handlungsspielraum auszuprobieren und somit seine sozialen Orientierungshilfen zu erhalten. Wir als pädagogisches Fachpersonal begleiten und unterstützen es in seiner Entwicklung.

Beispiele für die Umsetzung:

Die Umsetzung wird sehr durch das Vorbild der Erzieherin getragen. Die Bezugsperson ist ein verlässlicher Partner, jedoch auch alle anderen, die am Kindergartenleben beteiligt sind. Unsere in der Einrichtung gelebte Feedback-Kultur ist hierzu ein wichtiger Baustein..

- **„Ich-Findung“**
 - Jedes Kind wird aufgrund seines Alters und Entwicklungsstandes durch Raumgestaltung (Ganzkörperspiegel, Selbstbildnis, Selbstporträts, Fotos der Familie) unterstützt.
 - Erkennen des eigenen Wohlbefindens, aber auch Erkennen von Sorgen, Ängsten und Schmerzen.
 - Sprachliche Entwicklung von der 3. Person zur Ich Person





Emotionale und soziale Entwicklung (Trotzphase) /Frustrationstoleranz

- Wir geben dem Kind sprachlich Rückmeldung zu seinem Ausdruck, Verhalten...
- Jedes Kind wird in seiner Ausdrucksform ernst genommen. Das heißt, wir zeigen Verständnis, werten aber „Tätigkeiten“.
- Wir lassen Emotionen zu, geben je nach Situation Raum und Möglichkeiten, um zu weinen, wütend oder traurig zu sein.
- Wir spiegeln mit Sprache dem Kind seine Emotionen wieder, z.B. „ich sehe, dass du wütend bist“
- Wenn ein Kind wütend ist, bekommt es die Zeit und einen geschützten Raum dazu. Geschützt, damit es diese Emotionen, ohne andere zu bedrängen oder zu verletzen, ausleben kann. Aber auch, um es selbst zu schützen.
- Kann sich ein Kind nicht beruhigen, gehen wir behutsam auf das Gefühl ein, haben Verständnis und geben dem Kind das Gefühl, dass es in Ordnung ist, in diesem Moment so zu sein. Nach der Wut gehen wir individuell in Austausch mit dem Kind, um die Situation aufzuarbeiten („Wie kam es dazu“, „Was hat dich so wütend gemacht?“)
- Um Frustrationen entgegenzuwirken, benutzen wir Hilfsmittel, die im Alltag unterstützend wirken (Gitarre, Sanduhren, verschiedene Uhren, visuelle Darstellung, Gefühlsbälle).
- Wenn wir wissen, dass ein Kind mit Frust reagieren wird (Erkenntnis durch Beobachtungen), agieren wir im Vorfeld mit entsprechender Motivation, sprachlicher Geschicklichkeit, spielerischer Unterstützung.
- Wir senden persönliche „Ich-Botschaften“ („Ich möchte, dass...“)
- Wir halten uns an besprochene Regeln und an einmal gemachte Aussagen, die entsprechend kommuniziert werden, damit das Kind Klarheit hat und wir setzen Grenzen
- Regeln werden durch Bildmaterial visualisiert und verdeutlicht.
- Ein Ja wird als Ja und ein Nein als Nein gelebt.
- Ein „Wutanfall“ wird gemeinsam mit dem Kind aufgearbeitet.
- Uns ist bewusst, dass die Umsetzung im Krippenbereich eine besondere Herausforderung ist, die Kinder in der Autonomiephase und ganz besonders in ihrer Trotzphase zu begleiten. Wir sind sensibilisiert dafür.



6. Partizipation

Der Begriff der Partizipation (lat. particeps = teilhabend) bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung.

Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.

Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag.

Partizipation und Beteiligung der Kinder zeichnet sich durch eine offene Planung aus, d.h. es wird in erster Linie mit den Kindern geplant. Was sie selbst tun können, wird ihnen zugetraut und zugemutet. In der Gestaltung der Räume werden den Kindern statt vorbereiteter Materialien offene Arrangements angeboten, in denen sie möglichst vielfältige Anregungen für ihre unterschiedlichen Interessen finden.

- Wir in unserer Rolle als ErzieherIn haben dem Kind gegenüber eine positive Grundhaltung, sind wertschätzend, aufmerksam und bringen ihm durch verbale und nonverbale Zeichen Anerkennung entgegen.
- Wir möchten, dass die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse, Ideen und Wünsche wahrnehmen, sich äußern und sich in gemeinsame Entscheidungsprozesse mit einbringen. Zurückhaltende Kinder werden ermutigt, sich mitzuteilen.
- Die Kinder werden in Entscheidungen altersgemäß mit einbezogen. Dadurch wollen wir Entscheidungsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit und Problemlösungskompetenzen fördern.
- Natürlich gibt es zum Wohl des Kindes auch Grenzen der Partizipation. Die Kinder erfahren diese sachlich und begründet.

6.1 Partizipation mit Kindern

Beispiele der Partizipation im Alltag/Morgenkreis und Gesprächskreisen

- Alltägliche Mitbestimmung in einfachen, dialogischen Gesprächssituationen. Das Kind wird dazu ermutigt, seine Meinung und Standpunkte zu äußern. Hierbei ist die Erzieherin Vorbild.
Diese Gespräche finden auf Augenhöhe/ partnerschaftlich/ demokratisch statt.



- Einzelgespräche
- Kleingruppen
- Projektgruppen

Bei Kindern, die sich sprachlich noch nicht trauen oder noch nicht fähig sind, sich zu äußern, finden diese „Gespräche“ eher auf der Ebene der Mimik, Gestik und Körpersprache statt. Auch diese Kinder werden in ihrem Mitteilungsbedürfnis und in ihrer eigenen, individuellen Form der Mitteilung gesehen. Hier lernen Kinder, unserer Sprache zuzuhören und erfahren, wie man sich ausdrücken kann (Wortschatz). Wir motivieren zum Nachmachen.

- Das Kind gestaltet seine Umgebung aktiv mit. Impulse und Ideen der Kinder werden gehört, aufgenommen, gemeinsam diskutiert und abgestimmt, um dann entschieden und umgesetzt zu werden.
 - Umgestaltung von Spielbereichen
 - Bereiche mit Spielmaterial bestücken
 - Planung von gemeinsamen Aktivitäten, wie z.B. Wald-Tage
 - Wunschwochen
 - Zeitmanagement
 - Flexibilität des Tagesablaufs
 - Ordnungssysteme erstellen und überprüfen

Die Erzieherin sollte die Impulse, Bedürfnisse, Wünsche, Interessen, Zeichen, Gesten aller Kinder wahrnehmen und entsprechend beobachten, auch wenn sie sich sprachlich weniger oder noch gar nicht äußern, um ihnen trotzdem die Mitgestaltung zu ermöglichen.

- Das Kind erhält den Freiraum, für sein Wohlbefinden und seine Bedürfnisse zu sorgen und zu entscheiden:
 - Rückzugsmöglichkeiten bzw. Snoezelbereich sind in jedem Gruppenraum für jedes Kind für Ruhephasen zugänglich:
 - Möglichkeiten für tägliche Bewegungsbedürfnisse gibt es im Bildungsbereich Garten oder im Bewegungsraum.
 - Die Kinder können neben dem gemeinsamen Frühstück über weitere Essenspausen für sich entscheiden.
 - Das Kind entscheidet, wann es bereit dazu ist, nächste Entwicklungsschritte zu gehen (z.B. Weglassen der Windel, Schwierigkeitsgrade für die eigene Entwicklung erhöhen).



Gemeinsame Abstimmungen und Entscheidungsmöglichkeiten:

- Im Ritual des „Zuordnens“ entscheiden sich die Kinder täglich anhand von Bildkarten individuell, in Absprache mit anderen Kindern oder der Erzieherin, wo/ mit wem/wie lange und was sie spielen möchten.
- Kinder äußern sich zu Inhalten von Projekten, Angeboten und Abläufen von Festen, Feiern usw.
- Kinder stellen in Absprache mit anderen Kindern oder den ErzieherInnen Regeln für sich und das soziale Miteinander auf. Sie überprüfen bisherige Regeln, ändern diese und passen sie gegebenenfalls an, z.B. Anzahl der Kinder in bestimmten Spielbereichen.
- Die Krippenkinder haben die Möglichkeit, Ihre Entscheidungen anhand von Bildmaterial zu treffen und mitzubestimmen.



Reflexionsrunden/Gesprächsrunden:

- Wir ermöglichen dem Kind, seine Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche und Erlebnisse mitzuteilen und diesen Ausdruck zu verleihen.
 - Einsatz Gefühlskarten, Gefühlsbälle
 - Persönliche Begrüßung und Verabschiedung der Kinder
 - Gesprächsanlässe schaffen und anregen



6.2 Beschwerdemanagement Kinder

Uns ist eine Haltung wichtig, die auch Beschwerden annehmen kann. Das bedeutet, dass Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden als hilfreich und als Anstoß für eine positive Entwicklung der Kindertageseinrichtung betrachtet werden. Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertraulich um.

Uns ist ein vertrauensvoller Umgang mit und unter den Kindern wichtig, damit sich die Kinder in ihrer Einzigartigkeit geborgen fühlen und so den Kindergartenalltag mitgestalten können. Dies geschieht zum Beispiel durch:

- Persönliche Gespräche zwischen Kind und ErzieherIn (Konflikte, Sorgen, Ängste)
- Wir nehmen individuell Konfliktsituationen wahr, äußern gegenüber den Kindern sprachlich unsere Wahrnehmung, geben dem Kind dadurch das Zeichen: „Wir nehmen dich ernst und möchten dich verstehen“, um somit als Vertrauensperson mit dem beteiligten Kind oder den beteiligten Kindern Lösungen zu finden.
- Wir akzeptieren ein Ja und ein Nicken, ein Nein und ein Kopfschütteln
- Den täglichen Morgenkreis
- Kinderkonferenzen
- Bei Kindern, die sich sprachlich noch nicht gut äußern können, achten wir besonders auf Mimik und Gestik, nonverbale Zeichen und Körpersprache.
- Auch bei den Krippenkindern halten wir an den Ritualen wie Morgenkreis und Kinderkonferenz fest, um ihnen da auch die Möglichkeit der Mitbestimmung zu geben. Dazu setzen wir Bildmaterialien, Bücher, Gefühlsbälle usw. ein.



7. Beobachtungsdokumentation

*Kinder bereichern unser Leben,
wir bereichern das Leben unserer Kinder!
Bildokumentationen mit dem positiven Blick
Bereichern unsere Arbeit.*

*Kinder haben ein Recht auf eine positive Blickrichtung der
ErzieherInnen,
damit ihre Stärken, Interessen und Talente Beachtung finden.*

Wir analysieren durch Beobachtungen, was Kinder bereits können, wissen und was sie erfahren wollen. Wir finden heraus, wobei sie noch eine besondere Unterstützung benötigen.

Ziel ist es, sich den Bildungs- und Lernprozessen der Kinder durch Beobachtung und Dokumentation zu nähern und das Lernen in angemessener Weise zu unterstützen. Im Mittelpunkt des Beobachtungsverfahrens steht bei uns jedoch immer der positive Blick auf das Kind. Stärken und Ressourcen zeichnen sich ab und werden für weitere individuelle Lernprozesse und Lernwege genutzt. Beobachtungen zeigen uns die individuelle Ausgangslage des Kindes auf und werden zum Ausgangspunkt pädagogischen Handelns.

7.1 Beobachtungen

- **Wahrnehmendes Beobachten**
Wir Erzieherinnen sind täglich in Beobachtung. Wir haben stets den wachen und offenen Blick für das Geschehen, für Situationen, Wohlbefinden und Themen einzelner Kinder, der Kleingruppen oder der Gesamtgruppe. Wir nehmen die Kinder in ihrer Begabung, ihrem Anderssein und ihren Auffälligkeiten wahr. Regelmäßige IST-Analysen werden durchgeführt, so erhalten wir die Möglichkeit, individuell und der Situation entsprechend zu handeln. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihren Entwicklungs- und Bildungsprozessen und setzen Impulse. Dies ermöglicht uns, den individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozessen und setzen Impulse. Dies ermöglicht uns, diesen Prozess durch Raum, Zeit, Material, Zuwendung, Fachwissen, Medien, soziale Kontakte, offene Fragen oder Möglichkeiten der Wiederholung zu unterstützen.
- **Gezielte Beobachtungen /Bildungs- und Lerngeschichten**



Zur schriftlichen Dokumentation und Auswertung verwenden wir die Beobachtungsbögen der „Bildungs- und Lerngeschichten von Margarete Carr. Andere Beobachtungsverfahren werden ergänzend und nach Bedarf hinzugezogen, z.B. die Grenzsteine und der Ravensburger Bogen. Bei den Vier- bis Sechsjährigen wird ergänzend auch mit dem Kompik-Beobachtungsbogen gearbeitet. Speziell für die 6-jährigen Schulkinder kommt auch, je nach Bedarf, die Entwicklungsdokumentation GABI zum Einsatz. Für die 1-3jährigen Krippenkinder verwenden wir den Entwicklungsbogen Beller.

- **Kollegialer Austausch**

Im gemeinsamen Austausch und der Reflexion der Beobachtungsergebnisse mit der Gruppenkollegin oder auch im gesamten Team lassen wir ein mehrperspektivisches Bild von jedem Kind entstehen. So überprüfen wir einseitige Sichtweisen, persönliche Eindrücke und erhalten ein ganzheitliches Bild. Im Besonderen beobachten wir die Entwicklungen in folgenden Bereichen:

- soziale Kompetenz
- emotionale, kognitive, motorische Entwicklung
- Sprache
- Lebenspraxis/Selbständigkeit

Es entstehen Ideen für nächste Schritte und persönliche Entwicklungsziele des Kindes. Die Beobachtungen und das daraus entstandene Bild vom Kind dienen als Grundlage der regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche der Eltern.

Ziel dieser prozessorientierten Herangehensweise ist es, die Vorgehensweisen zu verstehen und die Handlungen und Lernprozesse des Kindes zu erkennen. Gemeinsam mit und für jedes Kind wird in einem Portfolio der persönliche Lern- und Entwicklungserfolg dokumentiert und am Ende der Kindergartenzeit übergeben. Es ist für Eltern und Kind ein wertvolles „Buch“, das viele Erinnerungen über eine wichtige und besondere Zeit des Lernens und Wachsens dokumentiert.





7.2 Das Portfolio

Das Buch für das Kind

Jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo, hat ganz eigene Interessen, Stärken, Vorlieben und Ressourcen. Das Portfolio bietet uns die Möglichkeit, individuelle Selbstbildungsprozesse, Lernwege, Lernerfahrungen und die Weiterentwicklung jedes einzelnen Kindes in unserer Einrichtung anschaulich festzuhalten. Diese können dann jederzeit sowohl von ErzieherInnen, Eltern aber auch dem Kind nachvollzogen und reflektiert werden. Es zeigt auf, wie sich das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung kontinuierlich weiterentwickelt.

Grundsätzlich ist das Portfolio Eigentum des Kindes. Aber auch Eltern können in Absprache mit ihrem Kind Zugriff auf das Portfolio haben. Wir bieten auch gemeinsame „Portfoliostunden“ an. Die Portfolios der Kinder finden im jeweiligen Gruppenraum, in einem abschließbaren Schrank, der am Vormittag frei zugänglich für die Kinder ist, ihren Platz.

Ein ästhetisches Aussehen ist uns hierbei wichtig, deshalb werden Portfolioseiten am Computer erstellt. Klarsichtfolien schützen die Dokumente vor Schäden, wenn das Portfolio im Laufe der Zeit immer wieder durchgeblättert und ergänzt wird.

Wir haben das Portfolio durch ein Register für uns in 5 Kategorien unterteilt:

- a. Über mich
Hierzu zählen Steckbriefe, Familienbilder, selbstgemalte Ich-Darstellungen, Geburtstagsfotos sowie ein Hand- und Fußabdruck.
- b. Beobachtungen
Hier finden die oben genannten Beobachtungsbögen der Bildungs- und Lerngeschichten ihren Platz.
- c. Bilderdokumentation und Projekte
Viele Fotodokumentationen mit Lerngeschichten bilden das Herzstück des Portfolios. Beobachtete Lernwege, Bildungsprozesse und Lernerfolge werden für das Kind in persönlicher Form verschriftlicht. Es fühlt sich dadurch angenommen, stolz, ernst genommen und wertgeschätzt. Dieses Portfolio hat positive Auswirkungen auf die Haltung und Entwicklung des Kindes. Ein Kind, das eine persönliche Rückmeldung für sein Tun erfährt, ist motiviert, neue Wege zu gehen, etwas Neues auszuprobieren und mit Rückschlägen konstruktiv umzugehen.
Durch das gemeinsame Anschauen und Besprechen der Dokumentationen mit dem Kind, kann es seine Entwicklungsschritte

nachvollziehen und erfährt, welche Strategien es dabei erfolgreich eingesetzt hat und weitere einsetzen kann. Es lernt, wie es lernt (Metakompetenz).

Dieser Dialog beinhaltet einerseits einen starken sprachbildenden Aspekt, andererseits stärkt er die Beziehung zwischen Kind und ErzieherIn insgesamt.

In die Portfolios können auch kurze Dokumentationen von Projekten aufgenommen werden, an denen das Kind beteiligt war.

d. Meine Werke

Individuelle Kunstwerke und Selbsthergestelltes im DIN A 4-Format finden hier ihren Platz.

e. Was Eltern sagen

Die Eltern sind ebenfalls eingeladen, Fotos und Erinnerungen festzuhalten, die für ihr Kind eine Bedeutung haben und diese in das Portfolio zu integrieren.

Das Portfolio dokumentiert eine wichtige und besondere Zeit des Lernens und Wachsens.

Nach Abschluss der Kindergartenzeit geht das Portfolio in den Besitz der Familie über.

Es ist für Kind und Eltern ein wertvolles „Dokument“, das viele Erinnerungen und Gesprächsanlässe birgt.



8. Das Team

Wo Liebe herrscht, da gibt es Interesse.
Wo Interesse herrscht, da gibt es Freundlichkeit.
Wo Freundlichkeit herrscht, da gibt es Harmonie.
Wo Harmonie herrscht, da gibt es Hilfsbereitschaft.
Wo Hilfsbereitschaft herrscht, da gibt es Zusammenarbeit.
Wo Zusammenarbeit herrscht, da gibt es Zivilisation.

Wilhelm Kredo

Unser Team besteht aus sieben Erzieherinnen, die in Teil- und Vollzeit arbeiten.

Ebenso sind eine Reinigungskraft, eine Hauswirtschafterin und ein Hausmeister feste Bestandteile unseres Kindergartenteams.



8.1 Unser Teamleitbild

Zu unserer Arbeit gehört für uns ein kommunikativer, direkter Umgang der Teammitglieder untereinander. Das Team arbeitet, basierend auf humanistischen Grundgedanken, demokratisch und gleichberechtigt. Durch den wichtigen täglich stattfindenden, reflektierenden Austausch und die gemeinsame Arbeit, wird ein reicher Erfahrungsschatz gewonnen, werden Kompetenzen erweitert und damit eine hohe Qualität der Arbeit erreicht.



8.2 Qualitätssicherung im Team

Die Qualitätssicherung für das Team bildet eine Grundlage für die qualitätsvolle und sichere Arbeit mit Kindern; Eltern und untereinander.

Kollegialer Austausch:

Wir haben feste Zeiten für:

- Regelmäßige Teambesprechungen (Dienstbesprechung), 5 festgelegte Planungstage
- Planungszeiten für das interne Gruppenteam und das gruppenübergreifende Team
- Regelmäßige festgelegte Vorbereitungszeiten, um pädagogische und organisatorische Inhalte zu bearbeiten

Gegenseitige Wertschätzung (s. auch Teamkultur):

Umgangsregeln:

- Fachliche und berufliche Fragen werden angesprochen, kritisch diskutiert und reflektiert.
- Wir leben Feedback-Kultur.
- Wir haben Kommunikationsregeln und höfliche Umgangsformen. Wir holen uns Rückmeldungen ein.

Zielorientiertes Arbeiten:

- Ziele und Lösungen werden durch gemeinsame Diskussionen und Meinungsaustausch erarbeitet, mit entsprechender Methodik umgesetzt, reflektiert und überprüft.
- Wir orientieren uns diesbezüglich an Veränderungen und neuen Situationen und gehen entsprechend darauf ein, um Ziele zu erreichen oder auch neue Ziele zu setzen.
- Einmal im Jahr evaluieren wir unsere Ziele. „Was haben wir getan?“, „Wie ist es uns gelungen?“, „Welche Erfahrungen haben wir gemacht?“, „Wie setzen wir uns neue Ziele?“

8.3 Teamkultur

- Jedes Teammitglied wird in seiner Individualität akzeptiert und wertgeschätzt.
- Wir begegnen uns offen in Meinungsäußerungen und akzeptieren die Meinung des anderen.
- Wir haben feste Kommunikationsregeln und Umgangsformen.
- Wir geben uns täglich Feedback zu unserer Arbeit, unserem Tun unserem Verhalten und holen uns dieses auch bei unseren Teammitgliedern ein.
- Wir unterstützen uns gegenseitig und sprechen uns ab. Es ist uns wichtig, uns gegenseitig Sicherheit zu geben und zu haben. Selbstreflexion ist hierbei ein wichtiger Aspekt.
- Wir achten auf unsere Gesundheit und das tägliche Wohlbefinden.

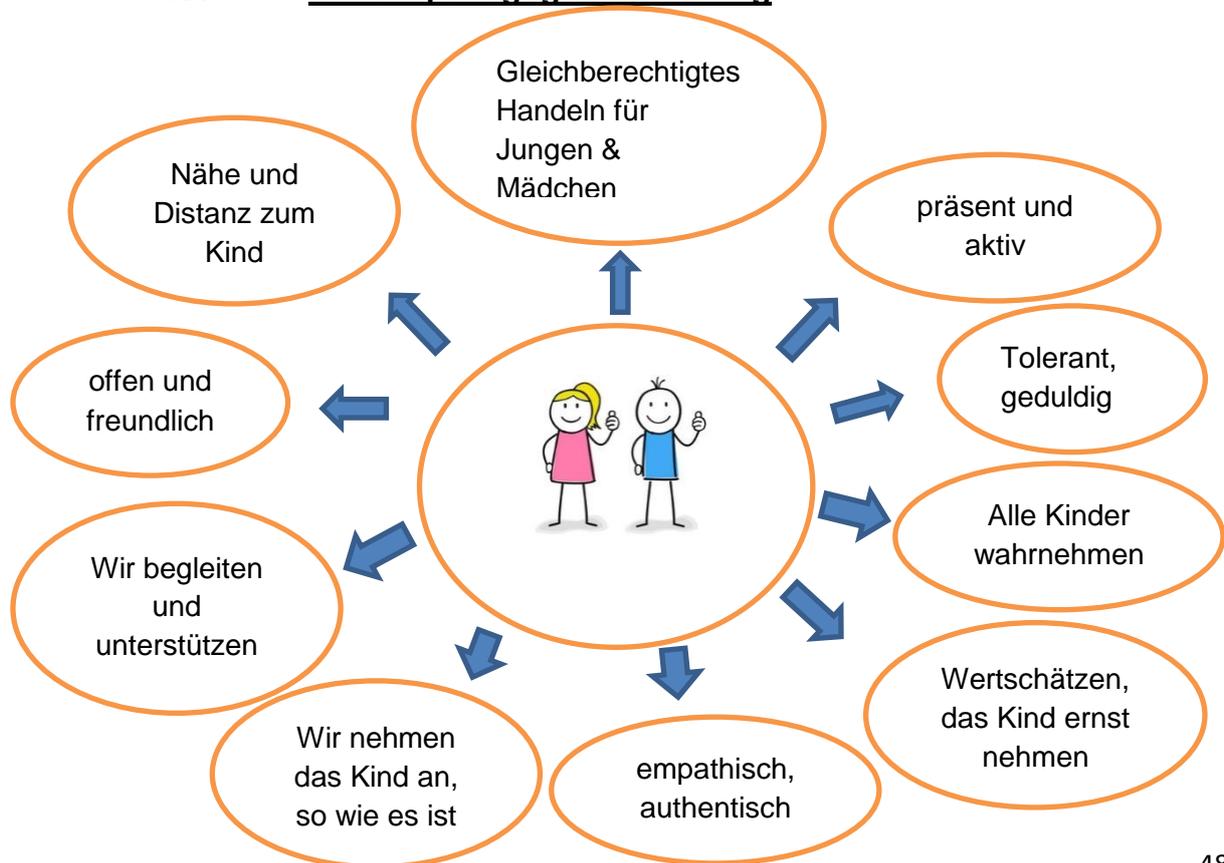
Vorbild:

- Das Team ist Vorbild und dient als Orientierung für Kind und Eltern. Wir arbeiten entsprechend zusammen und miteinander und verkörpern dies nach außen.

Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen:

- Alle Teammitglieder haben regelmäßig die Möglichkeit daran teilzunehmen.

8.4 Unsere pädagogische Haltung





Weitere Aspekte zur pädagogischen Haltung:

- Den Kindern selbständiges Handeln ermöglichen und sie darin bestärken
- Den Kindern Mitbestimmung ermöglichen
- Meinungen der Kinder akzeptieren

8.5 Ausbildung

Unsere Einrichtung ist Ausbildungsstätte für ErzieherInnen. Wir begleiten Auszubildenden in der praxisorientierten (PIA) und schulischen Ausbildung. Dies ist in jeder Gruppe unserer Einrichtung möglich.

Wir sehen die Ausbildung als wichtige Unterstützung für die Entwicklung und den Fortbestand unseres Berufsbildes. Daher unterstützen und begleiten wir die Auszubildenden beim Erwerb von Fachkompetenzen. Wir übernehmen die Verantwortung, die in der Schule erworbenen Kenntnisse gemeinsam mit den Auszubildenden in die Praxis umzusetzen. Den Auszubildenden wird von uns während ihrer Ausbildung ein professionelles, kompetentes und zielorientiertes Arbeiten gewährt.

Umsetzung

- Jeder Auszubildende wird von einem Ausbilder begleitet
- Zu Beginn der Ausbildung erhält jeder Auszubildende einen Ausbildungsleitfaden der Stadt Stockach.
- Der Leitfaden, abgestimmt auf unsere Einrichtung, mit festgelegten Anforderungen, Kriterien und Zielformulierungen gibt Orientierung und Sicherheit für die gemeinsame Arbeit in der Zeit der Ausbildung, für den Auszubildenden ebenso wie für den Ausbilder.
- Dieses Konzept ist eine verbindliche Richtlinie innerhalb des Ausbildungsprozesses.
- Unsere Einrichtung stellt Raum und Zeit für Begleitung, Reflexion und Vorbereitung im Rahmen der Ausbildung zur Verfügung.
- Der Auszubildende wird je nach Situation und Kompetenzerwerb in Abläufe, Gespräche, Elterngespräche, Feste und Feiern miteinbezogen.
- Unser Auszubildender ist Teammitglied.



9. Erziehungspartnerschaft

Grundvoraussetzung für unsere pädagogische Arbeit, ist eine vertrauensvolle Bindung zwischen Eltern, Kind und BezugserzieherIn.



Gegenseitige Wertschätzung, Wohlbefinden und Zusammenarbeit sind unsere Grundziele. Erst wenn diese Bindung vorhanden ist, ist eine pädagogische Zusammenarbeit möglich und erfolgreich. Hierbei werden die Kompetenzen der ErzieherIn, sowie die Kompetenzen der Eltern in die pädagogische Arbeit mit einbezogen, so dass eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes möglich wird.

Über das Transparentmachen unserer Arbeit signalisieren wir Offenheit für die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern, um mit ihnen in Dialog zu treten. Hierbei ist uns wertschätzendes Miteinander wichtig.

Ziel ist eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, die zur optimalen Unterstützung, Förderung und Entwicklung des Kindes beiträgt.



9.1 Möglichkeiten der Elternkooperation

Die Eltern sind unsere wichtigsten **Kooperationspartner**. Es werden verschiedene Formen der Elternzusammenarbeit angeboten. Sie geben den Eltern die Möglichkeit, am Kindergartenalltag teilzuhaben und Einsicht in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten.

a. Austausch- und Informationsgespräche

- Anmeldegespräch:
Im persönlichen Informationsgespräch mit der Leitung der Einrichtung, werden allgemeine Informationen sowie Informationen zum Konzept der Einrichtung gegeben.
Im Gespräch lernt man die Familie kennen und auch die Familie gewinnt einen ersten Eindruck von der Einrichtung, der Einrichtungsleitung und möglichst auch weiteren pädagogischen Mitarbeitern.
- Aufnahmegespräch:
Beide Elternteile und das zukünftige Krippen-/Kindergartenkind sind zum Aufnahmegespräch eingeladen. Das Aufnahmegespräch findet in dem Raum der Gruppe, in die das Kind aufgenommen werden wird, statt.
 - Die Eltern lernen die voraussichtliche Bezugsperson kennen.
 - Auf der Grundlage eines Fragebogens tauschen sich Eltern und ErzieherIn zu den Entwicklungsschritten, der Familiensituation etc. des Kindes aus.
 - Die Eltern erhalten Informationen über Alltagsabläufe, Rituale, Besonderheiten und erhalten zusätzlich unser Kindergarten-ABC.
 - Mit den Eltern wird die Eingewöhnungszeit, insbesondere der erste Tag, abgesprochen. Hierzu erhalten Sie ein zusätzliches, ausführlich geschriebenes Eingewöhnungskonzept.
 - Die Erzieherin beantwortet Fragen der Eltern.
- Elternabende / Elterninformationsmitage
 - Wir bieten themenorientierte Elternveranstaltungen (Elternabende, -nachmittage) für interessierte Eltern an. Diese können auch für kleinere Elterngruppen stattfinden.
 - Außerdem können auch Abende mit Referenten für bestimmte Themen stattfinden.



- Wir bieten Interaktionsabende oder –nachmittage für Eltern an (gemeinsame Aktivitäten wie Gestalten für Dorfweihnacht, gemeinsames Töpfern oder Filzen)

9.1.1 Austausch- und Entwicklungsgespräche

- Kurzer persönlicher Kontakt:
 - Wir bieten bei Dringlichkeit über Tür- und Angelgespräche einen kurzen Austausch über aktuelle Fragen und Beobachtungen des Kindes an.
 - Wir pflegen Kontakt über kurzen Smalltalk, der als individueller Bedarf zu sehen ist.
 - Wir bieten feste Sprechzeiten für 10 – 15 Minuten an. Diese sind wähl- und buchbar für Eltern und geben Sicherheit und Verbindlichkeit.
- Elterngespräche / Entwicklungsgespräche, nach Terminabsprache:
 - Wir bieten den Eltern nach der Eingewöhnungszeit des Kindes ein Reflexionsgespräch an (ca. 30 Minuten).
 - Wir bieten einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch an (ca. 1 Stunde)
 - Termine können jederzeit, nach Bedarf seitens der Eltern, Erzieher und der Leitung vereinbart werden.
 - Wir bieten „Runder-Tisch-„und „Hilfeplangespräche“ mit Fachfrauen an, die außerhalb der Einrichtung die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten oder integrativ in der Einrichtung im Einsatz sind.
 - Wir bieten „Runder-Tisch-Gespräche“ in Kooperation mit der Grundschule (Kooperationslehrerin) an.

9.1.2 Information der Eltern

- Kindergarten ABC
 - Unser Kindergarten ABC ist ein DIN A5-Heft, das jeder Familie zu Beginn der Kindergartenzeit ausgehändigt wird. Es wird immer aktualisiert und gegebenenfalls neu ausgegeben.
 - Im Kindergarten ABC können Eltern wichtige alltagsrelevante Informationen wie Regeln, Rituale, Verhaltensweisen usw. kurz, knapp und übersichtlich nachlesen.
- Elternbriefe können folgende Inhalte haben:
 - Information über aktuelle Themen
 - Fachliche Ratschläge / Anregungen
 - Einladungen
 - Terminübersicht



- Meinungsumfragen
 - Fachbuchverleih
- Maillkontakt besteht mit allen Eltern über den Elternverteiler der Leitung.
- Hier findet Austausch statt, Informationen werden weitergegeben, Termine bekannt gegeben etc.
 - Maillkontakt besteht gruppenintern mit den jeweiligen Gruppenerzieherinnen: Hier findet Austausch statt, gruppenrelevante Infos werden weitergegeben, Termine werden bekannt gegeben, Beiträge und entwicklungsrelevante Themen werden empfohlen.
 - Eltern erhalten die Adressen bei der Aufnahme.

Der Kindergarten ist telefonisch zu erreichen:

Vorwahl: 07771 802- ... Durchwahl

Zentrale: - 540

Fr. Tzschope: - 541

Rote Gruppe: - 542

Blaue Gruppe: - 543

Gelbe Gruppe: - 544

9.2 Beschwerdemanagement mit /durch Eltern

Wo Menschen in Gemeinschaft zusammenleben und arbeiten, passieren Fehler. Diese dürfen passieren und wir gehen konstruktiv und sachlich mit diesen Fehlern um.

Eltern sollen Fragen stellen, Ideen und Anregungen äußern, in diesem Zusammenhang bedeutet dies auch: Eltern sollen sich beschweren. Sie sollen nachfragen und Kritik äußern. Wir sehen Beschwerden als Hinweise, für die wir dankbar sind, als Anregung, als Idee für künftige Verbesserungen, Veränderungen und Qualitätsfortschritte.

Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an die Gruppenleitung, die Leitung des Kindergartens und den Träger zu wenden.

Wir sind offen für Beschwerden, nehmen sie an, bearbeiten und besprechen sie und finden Lösungen. Wir verschließen uns nicht vor



Beschwerden, nehmen sie ernst und gehen vertrauensvoll mit ihnen um.

Umsetzung

Eltern können sie beschweren:

- Über direktes Ansprechen, in persönlichen Gesprächen, Telefonaten, angebotenen Sprechzeiten, Tür- und Angelgesprächen oder schriftlich per Brief oder Mail.
- Über den Elternbeirat, denn dieser stellt ein Bindeglied zwischen Eltern und Team dar und kann jederzeit angesprochen werden.
- Über den Elternbeiratsbriefkasten, der im Eingangsbereich des Kindergartens hängt, für Eltern, die anonym ihre Beschwerde abgeben möchten.

Ansprechpartner für Beschwerden sind:

- Die jeweiligen Bezugserzieherinnen, Gruppenerzieherinnen, gruppenübergreifende Erzieherinnen, Leitung und Träger. Werden Beschwerden an Auszubildende herangetragen, werden diese sofort an eine Erzieherin oder die Leitung weitergeleitet. Auszubildende sind noch in der Lernphase und sollten Beschwerden nicht alleine tragen.

Wie gehen wir mit Beschwerden um?

- Wir nehmen die Beschwerde an, hören genau und geben Zeit und Raum zum Sprechen.
- Wir nehmen den Inhalt der Beschwerde wahr, wiederholen diese oder fragen gegebenenfalls nach, um Missverständnisse auszuschließen.
- Wir verhalten uns empathisch und zeigen Verständnis oder legen ein „Stopp“ ein.
- Wir gehen mit den Eltern über die Beschwerden oder Anliegen, die uns erreicht haben, offen ins Gespräch, betrachten Sichtweisen und besprechen gemeinsam, um Lösungen zu finden. Dies kann im gemeinsamen Austausch geschehen oder aber Lösungen werden von den Eltern ganz individuell eingebracht. Bei Bedarf wird das gesamte Team in die Lösungsfindung einbezogen.

Ziel ist es:

Eine zeitnahe, zufriedenstellende Lösung zu finden, auch ganz individuell, orientiert am Konzept der Einrichtung.



9.3 Kindergarten als Ort der Begegnung

Wir sehen uns als Ort der Begegnung und bieten den Eltern Möglichkeiten des Austausches untereinander in unserer Einrichtung an. Wir geben Eltern Zeit und Möglichkeiten, Einblicke in unsere Abläufe und Tätigkeiten zu erhalten, d.h. wir machen unsere Arbeit transparent.

- Eltern-Kind-Angebote

Ziel -> Wir bieten den Eltern die Möglichkeit, ein Eltern-Kind-Angebot des Kindergartens wahrzunehmen, um Zeit für das einzelne Kind zu haben und mit diesem in Beziehung zu gehen. Je nach Interesse und Themen finden auch Aktionstage mit anderen Familienmitgliedern statt.

- Eltern-Kind-Spaziergänge
- Kreativangebote für Kind und Elternteil (Töpfern, Laternen und Schultüten gestalten, Projektevents z.B. Theateraufführung usw.)
- Fasnacht (Narrenbaumstellen)
- Aktionstage mit Mama/Papa/Oma/Opa

- Familienangebot

Ziel -> Wir bieten Feste und Feiern als Möglichkeit der Begegnungen, zum Kennenlernen, sich unterhalten und austauschen an. Wir öffnen unser Haus für die ganze Familie, wollen gemeinsame Stunden erleben, feiern und genießen.

Beispiele:

Familienfeste (Sommerfest, St. Martinsfest)

- Elternmitspieltage

Ziel –Wir bieten dem Elternteil einmal im Kindergartenjahr die Möglichkeit, Zeit im Kindergarten zu verbringen, Zeit zum Spielen mit ihrem Kind zu haben und den Tagesablauf am Vormittag zu erleben.

Umsetzung in den jeweiligen Gruppen:

- Sternen- und Sonnengruppe:

Einmal im Laufe des Kindergartenjahres hat ein Elternteil die Möglichkeit, an einem Tag in der Woche das Angebot wahrzunehmen. Eine Terminabsprache mit der Gruppenerzieherin muss vorab festgelegt werden. Zu beachten ist, dass ein Abstand von einem halben Jahr zur Eingewöhnungszeit eingehalten werden sollte.

- **Krippengruppe**
Einmal im Laufe des Kindergartenjahres hat ein Elternteil die Möglichkeit, an einem Vormittag für höchstens zwei Stunden, das Angebot wahrzunehmen. Zu beachten ist, dass ein Abstand von einem halben Jahr zur Eingewöhnungszeit eingehalten werden sollte.



9.4 Elternvertretung

Elternbeirat

- Wahl der Elternvertretung im Herbst (Elternbeiratswahl)
- In Elternbeiratssitzungen tauschen sich das Team und die Elternvertretungen über aktuelle Geschehnisse, Inhalte unserer pädagogischen Arbeit, Termine aus. Hier können Meinungen, Wünsche und Vorschläge geäußert und vorgetragen werden.
- Wir besprechen, wenn möglich, gemeinsam und treffen wichtige Entscheidungen nicht ohne Anhörung der Elternvertretung.
- Der Elternbeirat wirkt unterstützend für unsere Einrichtung.
- Der Elternbeirat nimmt die Themen und Gedanken der Eltern auf und leitet sie an die Einrichtung weiter.
- Der Elternbeirat unterstützt die Entscheidung, thematisierte Elternveranstaltungen stattfinden zu lassen und beteiligt sich aktiv an der Vorbereitung. Außerdem übernehmen die Elternbeiräte teilweise die Moderation oder Beiträge an der Veranstaltung.
- Desweiteren beteiligt/übernimmt der Elternbeirat das Verfassen notwendiger Briefe, wie z.B. Einladungen zu Veranstaltungen, themenbezogenen Elternabenden, Sponsoren- und Hilfsaktionen.
- Die Elternbeiratssitzungen können mit dem pädagogischen Team, mit einzelnen Vertretern des pädagogischen Teams, mit der Leitung und Gästen (z.B. Ortschaftsräte, Mitarbeiter des Hauptamtes Rathaus Stockach), oder auch elternintern stattfinden.
- Die Sitzungen werden nach Bedarf, jedoch mindestens zweimal im Kindergartenjahr durch die Elternbeiratsvorsitzende oder die Leitung des Kindergartens einberufen.
- Als Dankeschön und Anerkennung für die Zusammenarbeit, treffen sich am Ende des Kindergartenjahres die Elternvertreter und das pädagogische Personal zu einer Abschlussrunde.



9.5 Elternpartizipation

Mitbestimmung bei der Betreuung, Bildung und Erziehung des eigenen Kindes:

Elternpartizipation steht für die aktive Beteiligung von Eltern in unserer Einrichtung.

- Eltern haben die Möglichkeit, sich über Elternfragebögen zu äußern.
- Intensive Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat über konzeptionelle Inhalte.
- Persönliche Wünsche bezüglich des eigenen Kindes werden gehört und meist realisiert (unter Beachtung des Gruppenwohls), z.B. besondere Zuwendung in schwierigen Familiensituationen und anderes.
- Die Eltern haben die Möglichkeit der Mitsprache bei der Wahl der Bezugserzieherin ihres Kindes oder einem eventuellen Wechsel derselben.

- Mitbestimmung bei der Betreuung, Bildung und Erziehung aller Kinder:

- Ganzjährig besteht die Möglichkeit, seine Anliegen über den Elternbeirat oder die Kindergartenleitung vorzubringen (s. Beschwerdemanagement)
- Wir arbeiten eng mit dem Elternbeirat zusammen und lassen Elternbeiräte und Eltern aktiv an Entwicklungsprozessen teilhaben. Wir treffen uns in Teil- oder Gesamtgruppen zu aktuellen Themen, um uns auszutauschen und andere Meinungen zu hören. Dabei werden die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern kommuniziert und mit den Eltern Prioritäten gesetzt, um Lösungen zu finden und deren Umsetzung anzugehen. Alle Eltern haben die Möglichkeit, an priorisierten Themen und dazu stattfindenden Themenveranstaltungen, ganz nach Interesse, teilzunehmen. Elternveranstaltungen finden in Zusammenarbeit mit Elternbeiräten und interessierten Eltern statt, das heißt, sie beteiligen sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung.



- Die Eltern haben die Möglichkeit, über bestimmte Angebote und Events mitzubestimmen. (z.B. Müsli-Tag, Schulfrucht etc.)

- **Mitwirkung/Rahmenbedingung**
 - Eltern sind beteiligt an Organisation und Mitarbeit bei Festen und Feiern. Diese werden auch in Eigenregie geplant und durchgeführt (z.B. St. Martinsfest, Sommerfest, Dorfweihnacht).
 - Eltern können sich an der Festlegung der Öffnungszeiten, der Klärung finanzieller Fragen und an Veränderungen der räumlichen und sachlichen Ausstattung beteiligen. (siehe Kindergartenordnung).
 - Eltern können sich beim Träger für eine angemessene Besetzung mit Fachkräften einsetzen. (siehe Kindergartenordnung)
 - Eltern agieren oft als Brücke zur Öffentlichkeit (z.B. Unterstützung von Sport- und Musikvereinen)
 - Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, Einsicht in unsere Konzeption und Dokumentation (z.B. Portfolio des eigenen Kindes, Bilderdokumentation) zu nehmen.
 - Eltern können sich mit ihren Kompetenzen, ihrer Kreativität, ihrem individuellen Können und Talenten einbringen.
 - Eltern werden teilweise angesprochen, Exkursionen zu begleiten (z.B. bei Ausflügen zur Schule oder in den Wald).
 - Eltern unterstützen bei organisatorischen Tätigkeiten (z.B. Einkäufe)

Ihre Wünsche, Anregungen und Kritik, können unsere Arbeit bereichern.

Wir sind offen für die Belange unserer Familien.



10. Kooperationspartner

10.1 Kooperation mit der Grundschule

Die Kooperation mit der Grundschule Winterspüren findet ganzjährig statt. Ziel ist es, einen guten Übergang in die Schule für das Kind und die Familie zu gestalten. Inhalte der Kooperation sind im jährlichen, gemeinsam aufgestellten, Kooperationsplan festgehalten.

Umsetzung:

- Im ersten Quartal des Kindergartenjahres findet ein Elternnachmittag für Eltern der Kinder im letzten Kindergartenjahr mit Eltern, ErzieherInnen und der Grundschullehrerin statt.
- Die Kooperationslehrerin kommt einmal wöchentlich an einem festen Wochentag in die Einrichtung. Sie beobachtet die Kinder in ihrem Tun oder gestaltet eine „Unterrichtsstunde“ mit den Kindern.
- Die Kinder werden zu Schulbesuchen eingeladen, können an einer Unterrichts- oder Turnstunde teilnehmen.
- Wir laden gegenseitig zu Festen, Feiern und Projekten ein.
- Bei Bedarf finden sogenannte „Runder-Tisch-Gespräche“ mit Eltern, ErzieherInnen, Lehrern und ggf. weiteren Fachpersonen statt.
- Die ErzieherInnen stehen gemeinsam mit der Kooperationslehrerin für entwicklungsrelevanten Austausch für Eltern zur Verfügung.

10.2 Beratungsstellen

In unserer pädagogischen Arbeit ergeben sich immer wieder Kontakte zu Beratungsstellen und Ämtern. Dies bietet uns ein breites Netzwerk zum fachlichen Austausch und zur Ergänzung unserer Arbeit. Dieses Netzwerk können wir ebenfalls für Eltern als Anlaufstelle, für den individuellen Beratungs- und Förderbedarf für Kinder und Eltern nutzen.

- Kindergartenfachberatung
- Kinderärzte
- Caritas Beratungsstelle und mobiler Fachdienst
- Gesundheitsamt Konstanz
- Diakonisches Werk
- SPZ Konstanz



- Frühförderstellen und psychologische Beratungsstellen
- Landratsamt und Jugendamt
- Ergotherapeuten, Logopäden
- Sprachförderschule Stockach
- Beratungsstelle päd. – psych. Fachdienst Kinderheim Singen
- Grundschule, sowie sämtliche sonderpädagogische Beschulungsformen

10.3 Sozialpädagogische Fachschulen

Wir arbeiten mit folgenden Fachschulen zusammen:

- Mettnauschule Radolfzell
 - Marianum Hegne
 - Fritz-Erler-Schule Tuttlingen
 - Justus-von-Liebig-Schule Markdorf
-
- Wir nehmen regelmäßig an Ausbildertreffen teil.
 - Wir sind telefonisch über Mail oder im persönlichen Gespräch in Kontakt mit den Schulen.
 - Wir nehmen mit den Fachlehrern gemeinsam an Benotungen und Reflexionen dieser teil.

10.4 Öffentlichkeitsarbeit

Der Kontakt zu den Vertretern von Stadt, Gemeinden, Vereinen und zu Betrieben ist uns wichtig. Durch regelmäßigen Kontakt machen wir unsere Arbeit transparent.

Zu verschiedenen Veranstaltungen zeigen wir Präsenz und beteiligen uns (z.B. Dorfweihnacht in Winterspüren, Teilnahme an Jubiläumsveranstaltungen der Talgemeinden). Bei Veranstaltungen, die in den Räumlichkeiten der Einrichtung stattfinden, laden wir die Öffentlichkeit ein (z.B. Martinsfest, Sommerfest).

Unser Kindergarten pflegt Kontakte zu unterschiedlichen Einrichtungen und Institutionen in der Stadt/Talgemeinde:

- Rathaus/Ortsvorsteher
- Vereine: Sport-, Musik- und Narrenvereine aus den verschiedenen Ortsteilen, Kleintierzuchtverein.
- Stadtjugendpflege
- Kulturamt Stockach
- Unternehmen der Region: Geschäfte, Betriebe, landwirtschaftliche Unternehmen
- Bücherei Stockach
- Rettungsdienste: Krankenhaus, Polizei, Feuerwehr



11. Eindrücke



11.1 Zu guter Letzt

„Wenn ich dir was wünschen dürfte, mein liebes Kind,
wünscht' ich dir die sieben Gaben, die nicht leicht zu haben sind.

Die Geduld der Weinbergsschnecke, ruhig zieht sie ihre Bahn,
und kommt unbemerkt von allen, still bei ihren Zielen an.

Und den Stolz von meiner Katze, kein Befehl bricht ihren Sinn,
sie streicht nur um meine Füße, wenn ich sanft bin.

Die Balance des Steh-auf-Männchens, es schwanket etwas hin und her,
wenn man es zu Boden drückte, und steht dann wie vorher.

Und die Frechheit eines Flohs, der die großen Tiere dreist,
dort wo sie am meisten stinken, nicht hineinkriecht – nein – beißt!

Das Geheimnis eines Steines, außen grau und unscheinbar,
weiß er doch in seinem Innern, ein Kristall, sternenklar.

Und den Traum des Samenkornes, das sich in die Erde legt,
das die Blätter und Blüten, Raum und Frucht in sich trägt.

Und zuletzt den Mut der Rose, die noch einmal roter blüht,
wenn schon Raureif und Neuschnee, ihr das Fell überzieht.“

Gerhard Schöne

